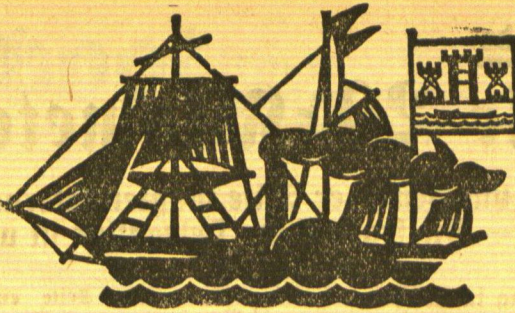


Erscheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abnehmer 4,50 Litae, mit Zustellung 5,-- Litae. Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet und im übrigen Litauen 5,30 Litae monatlich, 15,30 Litae vierteljährlich. In Deutschland 2,42 Mark, mit Zustellung 2,78 Mark monatlich. Für durch Streifen, nicht gefestigte Feiertage, Verbot und ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsgebühres nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingehender Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 1/8 Uhr morgens bis 1/7 Uhr abends. Fernsprechnummern 4544, 4545, 4546; nach Drahtanschrift: Dampfsbootverlag.



Anzeigen kosten für den Raum der 11mm-Spalzelle im Memelgebiet und in Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; Restamen im Memelgebiet und in Litauen 1,10 Litae, in Deutschland 55 Pfennig. Bei Erfüllung von Blockwortschriften 50 % Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gewährter Rabatt kann in Kontraktfällen, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Gerichte Litauen u. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigen-Aufnahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Bezugsnummern kosten 30 Cent.

Memeler Dampfsboot

Sührende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 63

Memel, Freitag, den 20. März 1936

88. Jahrgang

Englands Außenminister vor dem Völkerbundrat

„Die Gelegenheit zu dauerhaftem Frieden“

Eden erläutert den Zweck von Locarno — Italien gegen Anwendung von Maßnahmen, „die mit seiner gegenwärtigen Lage unvereinbar sind“

Zwei Sitzungen

London, 19. März.

Der Völkerbundrat trat am Mittwoch um 16 Uhr zu einer öffentlichen Sitzung zusammen, um die Aussprache über den französisch-belgischen Entschuldigungsvertrag zum Locarno-Vertrag fortzusetzen. Als erster Redner sprach Außenminister Eden.

Vorher hatte der Rat in nicht öffentlicher Sitzung davon Kenntnis genommen, daß die deutsche Abordnung erst von Donnerstag an an den Arbeiten teilnehmen könne. Außerdem wurde beschlossen, eine Sitzung des Dreizehner-Ausschusses, d. h. des Völkerbundesrates ohne Italien, zur Prüfung der italienischen und abessinischen Antwort auf den am Anfang des Monats ergangenen Friedensappell am Donnerstag nachmittag abzuhalten.

„Was Polen betrifft...“

London, 19. März.

Außenminister Eden führte in seiner Rede in der öffentlichen Sitzung des Völkerbundesrates folgendes aus:

„Ich habe bereits vor dem Rat erklärt, daß nach Auffassung der britischen Regierung ein offensiver und unbestreitbarer Bruch der Bestimmungen des Versailler Vertrages über die entmilitarisierte Zone begangen worden ist. Nach Auffassung meiner Regierung ist dies jedoch bei weitem nicht die einzige Aufgabe, die der Rat im vorliegenden Fall zu erfüllen hat. Die Bestimmungen des Locarno-Vertrages fallen in den Rahmen des Völkerbundespaktes; Artikel 7 des Locarno-Vertrages lautet folgendermaßen: „Der vorliegende Vertrag, der dazu bestimmt ist, die Aufrechterhaltung des Friedens zu sichern und der mit dem Völkerbundespakt im Einklang steht, darf nicht ausgelegt werden als Einschränkung der Pflichten des Völkerbundes, alle zweckmäßigen und wirksamen Maßnahmen zur Wahrung des Weltfriedens zu ergreifen.“

Unsere Pflicht ist es nicht nur zu erklären, daß ein Bruch begangen worden ist, wir müssen uns unser letztes Ziel und unsere höchste Verantwortlichkeit vor Augen halten, die darin besteht, den Frieden zu bewahren und ein gutes Einverständnis unter den Völkern Europas auf einer festen und dauernden Grundlage aufzubauen.

Der Zweck von Locarno

war zweifach: in erster Linie die Aufrechterhaltung des Friedens und sodann die Schaffung des internationalen Vertrauens durch Garantierung der Sicherheit in Westeuropa. Ich glaube, daß wir es heute mit dem zweiten Ziel ebenso sehr zu tun haben, wie mit dem ersten. Es ist nicht nur die Struktur des internationalen Rechtes, das gestärkt werden muß, sondern alles das, was eine Festigung erfahren, was die Grundlage des internationalen Rechtes bildet, nämlich der Friede unter den Völkern.

Man muß beachten, daß der Bruch des Locarno-Vertrages, so klar er auch ist, nicht eine unmittelbare Bedrohung und Feindseligkeiten in sich trägt.

Es ist Zeit vorhanden, um mit Klugheit wie auch mit Entschlossenheit die Lage zu prüfen. So ernst auch die Lage ist, so ist sie doch von der Gelegenheit begleitet, einen dauerhaften Frieden zu schaffen, und dieses Ziel muß ein wichtiger Gesichtspunkt für die Schritte selbst sein, die zur Erreichung dieses Zieles unternommen werden.“

Der italienische Botschafter in London, Grandi, gab hierauf eine Erklärung ab, in der er von dem Ernst der Lage sprach. Die Feststellung einer Vertragsverletzung durch Deutschland sei umso peinlicher gewesen, als es sich um eine Großmacht handele, deren Mitarbeit für den Frieden und die

Wohlfahrt Europas unerlässlich sei. Italien sei sich seiner Verantwortlichkeit auf Grund des Locarno-Vertrages voll bewußt und bleibe seinen Verpflichtungen treu.

Selbstverständlich könnten jedoch diejenigen Staaten, die in Genf im Zusammenhang mit dem italienisch-abessinischen Streitfall Maßnahmen getroffen hätten, deren Ungerechtigkeit das ganze italienische Volk tief empfinde, nicht erwarten, daß Italien Maßnahmen annehme, die mit seiner gegenwärtigen Lage unvereinbar seien.

Es bestehe ein Widerspruch zwischen der Stellung eines unter Sanktionen gestellten Landes und der ihm obliegenden Aufgabe als Garantemacht.

Es müsse verhütet werden, daß Europa aus der

gegenwärtigen Krise noch gespaltener und geschwächerter als es schon sei hervorgehe. Die Erfahrung der letzten Monate werde hoffentlich zu der Erkenntnis führen, daß in Europa ein einheitliches Friedens-, Zusammenarbeits- und Vertrauensproblem bestehe. Es sei möglich, daß man endlich am entscheidenden Wendepunkt der europäischen Geschichte stehe. Italien sei sich seiner Aufgabe bei dem Werk der Sicherheit und des Wiederaufbaues Europas voll bewußt.

Anschließend sprach der polnische Außenminister Bedk über die allgemeine Bedeutung der Locarno-Verträge, die seinerzeit in Polen nicht günstig aufgenommen worden seien. Immerhin sei es möglich gewesen, das französisch-polnische Bündnis in die Verträge von 1925 in Form eines Ga-

Deutschlands Vertreter eingetroffen

Mittwoch in Croydon gelandet — v. Ribbentrop bei Eden

London, 19. März. Auf dem Flugplatz von Croydon traf Mittwoch gegen 18 Uhr (m. e. Z.) die erste Junkersmaschine mit der deutschen Abordnung ein. Ihr entstieg der Botschafter v. Ribbentrop, Ministerialdirektor Dieckhoff und weitere Mitglieder der deutschen Abordnung. Zur Begrüßung hatten sich der deutsche Botschafter v. Sövesch sowie die Mitglieder der deutschen Botschaft eingefunden. Kurze Zeit darauf traf das zweite Flugzeug der deutschen Abordnung ein.

London, 19. März. Botschafter v. Ribbentrop sprach gestern nach seiner Ankunft in London bei Außenminister Eden vor.

Locarno-Konferenz bis 2 Uhr morgens

London, 19. März.

Die Locarno-Mächte, die um 14 Uhr nachmittags ihre Sitzung unterbrochen hatten, setzten am Mittwoch gegen 23 Uhr (englischer Zeit) ihre Besprechungen im Foreign Office fort. Ueber die Sitzung, die erst um 2 Uhr morgens geschlossen wurde, ist folgende amtliche Mitteilung ausgegeben worden:

„Die Sitzung prüfte den Entwurf für ein allgemeines Übereinkommen unter Vorbehalt gewisser Punkte, die einer weiteren Prüfung bedürfen. Es wurde ein beträchtlicher Fortschritt erzielt.“

Vertagung bis Sonnabend?

Paris, 19. März. Der Londoner Sonderberichterstatter der Agentur „Havas“ teilt mit, daß Außenminister Flandin am Donnerstag um 16 Uhr London im Flugzeug verlassen wird, um nach Paris zurückzukehren. In gut unterrichteten Kreisen nimmt man an, daß sich der Völkerbundrat bis Sonnabend vertagen wird.

Schluß am Sonnabend?

London, 19. März. Die Locarno-Mächte werden im Laufe des Donnerstags erneut zusammentreten. Das britische Kabinett wird voraussichtlich am Vormittag tagen und die Fragen erörtern. Man hofft, bis Sonnabend sowohl die Arbeiten des Völkerbundesrates, wie die der Locarno-Mächte abgeschlossen zu haben. In Berichten von französischer Seite ebenso wie in denen von englischer Seite wird hervorgehoben, daß beachtenswerte Fortschritte erzielt worden seien.

Hochwasser in 15 USA-Staaten

Zahlreiche Städte von der Außenwelt völlig abgeschnitten — Ueber 100 Tote — Große Hilfsaktion Roosevelts

Newyork, 19. März.

Durch weitere verheerende Ueberschwemmungen in Pennsylvania, Virginia, West-Virginia, Maryland, Newyork und anderen Nordstaaten sind zahlreiche Städte, darunter Pittsburg und Athaca, von der Außenwelt völlig abgeschnitten. In den überschwemmten Ortschaften, deren Straßen mehrere Meter unter Wasser stehen, ist jeder Verkehr unterbrochen und ungezählte Tausende sind obdachlos geworden. Die Zahl der Ertrunkenen ist außerordentlich hoch. Der Sachschaden übersteigt bereits mehrere Millionen Dollar. Präsident Roosevelt hat die Bundesstellen angewiesen, sofort ein großzügiges Hilfswerk einzuleiten.

In Johnstown in Pennsylvania, das von der Ueberschwemmung am schwersten heimgesucht ist, standen die Straßen stundenlang über fünf Meter unter Wasser, das einer reißenden Nut alich. Nach polizeilicher Schätzung sind dort mindestens 20 Personen ertrunken.

Die Stadt Pittsburg ist durch das Hochwasser des Allegheny-Flusses in eine schwierige Lage geraten, die noch durch den Ausbruch mehrerer Brände, darunter eines Großfeueres in den Anlagen einer Delgesellschaft, erhöht wurde; mindestens 12 Personen sind umgekommen.

Stadt im Dunkeln

Newyork, 19. März.

Präsident Roosevelt hat sämtliche Regierungsstellen, die Armee, die Marine, das Schatzamt, die dem Schatzamt unterstellten Gesundheitsämter und das Rote Kreuz angewiesen, eine große Hilfsaktion für die Bevölkerung der durch die Ueberschwemmungskatastrophe heimgesuchten Staaten einzuleiten. Der Präsident hat für die Durchführung dieser Hilfsaktion einen besonderen Ausschuss eingesetzt, der unter Vorsitz des Kriegsministers steht.

rantievertrages auf Gegenseitigkeit einzufügen. Dieses Bündnis sei in Kraft geblieben und bleibe in Kraft. Was Belgien betreffe, so bestehe kein besonderes politisches Abkommen zwischen ihm und Polen. Die hundertjährige Freundschaft zwischen den beiden Nationen mache jedoch Polen zur Pflicht, die belgischen Interessen aufmerksam in Betracht zu ziehen. Was Polen selbst betreffe, so hätten die Erklärungen zwischen ihm und dem Deutschen Reich vom Januar 1934 die Lage geordnet. Diese Erklärungen, die in der Atmosphäre gegenseitigen Vertrauens vereinbart wurden und dem festen Willen der beiden Regierungen entsprungen seien, den Frieden an ihrer gemeinsamen Grenze zu sichern, hätten es

ermöglicht, zwischen Polen und Deutschland Beziehungen herzustellen, die von gegenseitiger Achtung durchdrungen seien.

Zu den Erörterungen über den französisch-sowjetischen Pakt erklärte Bedk: „Ich stelle fest, daß dieser zwischen Frankreich und der Sowjetunion abgeschlossene Pakt, an dem Polen ebenso wenig wie am Rheinpakt beteiligt ist, in keiner Weise die Verpflichtungen und das Recht hat ändern können, die sich für Polen aus seinen früheren Abmachungen ergeben. Was die Sowjetunion angeht, so sind die Verpflichtungen Polens im Laufe der letzten Jahre in dem Nichtangriffspakt und in dem Londoner Protokoll über den Angreifer festgelegt worden.“

Die Vertreter Spaniens und Argentiniens sprachen sich anschließend gegen eine „einseitige Aufhebung“ vertraglicher Verpflichtungen aus.

Der dänische Außenminister Munch meinte seinerseits, die Vertragsverletzung sei unbestritten. Man dürfe aber nicht bei dieser Feststellung stehen bleiben. Er sprach den Wunsch aus, daß die Verhandlungen zwischen den unmittelbar beteiligten Staaten einen

Schritt zur Wiederveröhnung bilden, der allein das Gefühl der Sicherheit schaffen könne.

Der rumänische Außenminister Titulescu wies auf die Erschütterung des gesamten Systems der kollektiven Sicherheit hin. Die Staaten der Kleinen Entente seien nicht gegen die Erörterung der deutschen Vorschläge, diese mühten aber zu gegebener Zeit stattfinden, d. h. nachdem die von Frankreich und Belgien aufgeworfene Vorfrage geregelt sei. Locarno bestehe fort, ja, es habe erst in den letzten Tagen volle Wirksamkeit erlangt. Eine neue Regelung müsse diese Garantien verstärken und einen unteilbaren Frieden zwischen Deutschland und allen Staaten Europas herbeiführen.

Als letzter Redner sprach der portugiesische Außenminister Vasconcelos, der es dem Rat anheimstellte, die notwendigen Wege zur Sicherung des europäischen Friedens auf fester Grundlage zu finden. — Hierauf wurde die Fortsetzung der Aussprache auf Donnerstag vormittag 10 Uhr vertagt.

Insgesamt sind von der Katastrophe jetzt zwölf Staaten in Mitleidenschaft gezogen worden; zehntausende von Bürgern sind obdachlos geworden. Durch die Lahmlegung des Elektrizitätswerkes von Pittsburg ist die Lichtversorgung dieser Stadt unterbrochen. Die Stadt liegt in völliger Dunkelheit. Die Einwohner sind außerhande, ihre Häuser zu verlassen. Die Versorgung mit Heizmaterial und Nahrungsmittel ist gänzlich unmöglich. Der gesamte Eisenbahn- und Autobusverkehr nach dem Osten ist stillgelegt. Nur durch einige Flugzeuge kann ein Pendelverkehr zwischen Pittsburg und Newyork aufrecht erhalten werden.

In Maryland ist, wie die von dort nur spärlich einlaufenden Meldungen erkennen lassen, die Auswirkung der Katastrophe am größten in dem Flußgebiet Potomac. Während des Mittwochs stieg das Wasser des Potomac um sechs Meter, 19

daß er jetzt einen Wasserstand von zwölf Metern aufweist. Der Fluß führt in seinen reißenden Wassern zahlreiche Viehweiden, Häusertrümmer und ganze Brücken mit. Die Piloten der zur Hilfeleistung entsandten Flugzeuge stellen fest, daß in weiten Gebieten von Westmaryland

nur noch die Schornsteine und die Kirchtürme in den Dörfern zu sehen

sind. Da die Bahnhöfe unterpflückt, die Gleise und viele Brücken weggeschwemmt sind, ist der Eisenbahnverkehr in Maryland ebenfalls völlig unterbrochen.

Nicht geringe Verheerungen hat das Hochwasser in den Neuengland-Staaten im Nordosten von Amerika verursacht. Die Fluten des Connecticut haben drei Dörfer weggerissen. Die in der Nähe des Flusses liegenden Häuser stehen bis zum zweiten Stockwerk unter Wasser; die Einwohner mußten sich auf die Dächer flüchten. In dem unteren Teil der Stadt Deerfield in Massachusetts sind sämtliche Häuser völlig im Hochwasser verschwunden. Es konnte bisher noch nicht festgestellt werden, ob alle Einwohner gerettet worden sind.

Merzie, Krankenschwester fliegen . . .

Newyork, 19. März.

Der Umfang der nordamerikanischen Ueberseeschwemmungskatastrophe läßt sich noch immer nicht übersehen, da aus den 15 betroffenen Staaten stündlich neue Verwüstungen gemeldet werden. Die Nachrichtenverbindung mit vielen Gegenden ist zudem völlig unterbrochen. Die Zahl der Toten beträgt bisher schon über 100. Alle Flüsse, die aus dem Appalachen-Gebirge kommen und durch Pennsylvania, Ohio und West-Virginia fließen, führen Hochwasser, wie es in der Geschichte dieser Staaten noch nicht zu verzeichnen war.

Der Gouverneur von Pennsylvania hat einen Aufruf erlassen, in dem er bittet, die Obdachlosen mit warmen Decken, Zelten, Medikamenten und Nahrung zu versorgen.

Sämtliche verfügbaren Merzie, Krankenschwestern und Wärter aus den Krankenhäusern von Philadelphia und anderen von den Fluten nicht betroffenen Städten versammelten sich am Donnerstag morgen, um nach den Ueberseeschwemmungsgebieten zu fliegen. Das Rote Kreuz hat sich an das amerikanische Volk mit der Bitte gewandt, sofort mindestens 3 Millionen Dollar zu stiften, da schon jetzt rund 38000 obdachlose Familien zu versorgen seien.

Die Konferenz in Rom

Rom, 19. März.

Wie „Havas“ meldet, wird der morgen in Rom beginnende italienisch-österreichisch-ungarische Konferenz in Italien große Bedeutung beigelegt. An der Konferenz werden teilnehmend Mussolini, der ungarische Ministerpräsident Gombos, der österreichische Bundeskanzler Schuschnigg, der österreichische Außenminister Berger-Waldeneck, der italienische Vizepräsident im Außenministerium Suvich und zahlreiche hohe Beamte der drei Staaten.

Die österreichische und ungarische Gesandtschaft in Rom beenden die vorbereitenden Arbeiten. Der österreichische und ungarische Gesandte in Rom werden ihren Delegationen bis Florenz entgegenfahren. In Rom erklärt man, daß man auf dieser Konferenz die Möglichkeit haben werde, die Ergebnisse zu beraten, welche die am 7. März 1934 zwischen den drei Staaten vereinbarten Protokolle gebracht haben und neue Richtlinien festzusetzen. Die Einberufung der Konferenz stehe mit den Fragen, die zur Zeit in London beraten würden, nicht in Verbindung, trotzdem aber würden die letzten Ereignisse, die Gegenstand der Londoner Beratungen sind, auch auf der Konferenz in Rom nicht unbeachtet bleiben.

Auf goldenem Thronessel . . .

Erster Empfang Königin Eduard VIII.

London, 19. März. Gestern hielt Königin Eduard VIII. seinen ersten Empfang ab, an dem auch seine Brüder, Herzog von York und Herzog von Kent, teilnahmen. Der König saß in der Uniform eines Gardeobersten in dem Thronsaal auf dem goldenen Thronessel und ließ sich mehr als 500 hohe Persönlichkeiten vorstellen. An dem Empfang nahmen auch verschiedene Botschafter und Gesandte fremder Staaten teil.

Zwei gelandete abessinische Flugzeuge vernichtet

Rom, 19. März. Gestern verbreitete das Propagandaministerium eine Verlautbarung vom abessinischen Kriegsschauplatz, nach der italienische Piloten zwei gelandete abessinische Flugzeuge entdeckten und diese trotz des heftigen Feuers von Flugabwehrgeschützen aus geringer Höhe vernichteten.

Familien drama

Bern, 19. März. An einem der letzten Tage wurde der Stadtpolizei gemeldet, daß in einem Hause an der Hallerstraße ein Unglück passiert sei. Sofort eilten Arzt und Sanitätsmannschaft herbei. Die Untersuchung ergab, daß in der Küche die dort wohnenden Eheleute Schürli tot und das sechs Jahre alte Mädchen verletzt auf dem Boden ausgebreitet lagen. Das Kind hatte einen Kopfschuß und wurde sofort nach dem Spital gebracht. Der 44 Jahre alte Malermeister Otto Ernst Schürli und dessen 40 Jahre alte Ehefrau waren durch Kopfschüsse tödlich verletzt. Der Sachlage nach hat Schürli zuerst auf seine Frau und seine Tochter geschossen und sich selber selbst entleert. Die Ursache dieser tragischen Tat ist aufschreckend auf finanzielle Schwierigkeiten und die zeitweise nervösen Zustände des Mannes zurückzuführen. Das sechsjährige Mädchen ist nunmehr ebenfalls gestorben.

Der Plan Englands

Neutrale 20-Kilometer-Zone

Auf französischer und deutscher Seite müßten internationale Truppenteile stehen — Die französische Delegation ist unnachgiebig

Rabineffsitzung in London

London, 19. März.

Gestern Abend fand bei Ministerpräsident Baldwin eine Sitzung des Ministerkabinetts statt, die anderthalb Stunden dauerte und auf der die allgemeine Lage beraten wurde.

„Reuter“ meldet, daß die Einzelheiten der gestrigen Abendbesprechung des englischen Kabinetts streng geheim gehalten würden. Man glaube jedoch in parlamentarischen Kreisen, daß sich nichts ereignet habe, was die Ansicht der Minister geändert hätte, daß die Verhandlungen zur Erzielung einer friedlichen Lösung offen gehalten werden müßten. Es bestehe kein Zweifel, daß dies die vorherrschende Stellungnahme der Abgeordneten sei.

London, 19. März.

Wie „Havas“ berichtet, ist man in diplomatischen Kreisen Londons der Meinung, daß auf der gestrigen stattgefundenen Sitzung des englischen Ministerkabinetts beschlossen worden ist, die bisherige Linie weiter zu verfolgen, d. h. zwischen Deutschland und Frankreich weiter zu vermitteln, wobei beide Staaten gleich behandelt werden sollen. Das werde die beste Art sein, die Sicherheit zu garantieren.

Die Vertreter Englands wollten jetzt Deutschland nicht zwingen, vor das Saager Tribunal zu gehen oder sich dessen Urteil zu beugen. Solange die vorgesehene Verhandlung mit Deutschland nicht beendet und solange die angestrebte Verständigung nicht erreicht sein wird, müsse es Deutschland verboten werden, in einem zwanzig Kilometer breiten Gürtel an der Grenze Befestigungen zu errichten. Aber auch Frankreich dürfe keine Truppen und sein ganzes Verteidigungssystem nicht vergrößern. Außerdem müßte sowohl auf der belgisch-französischen als auch auf

der deutschen Seite eine neutrale Zone in Breite von zwanzig Kilometern errichtet werden. Auf der französischen Seite müßte diese Zone von Truppenteilen Englands und Italiens als den Garanten besetzt werden, während auf der deutschen Seite in dieser Zone internationale Truppenteile stehen müßten.

Wegen dieses Planes bestehen außerordentlich große Meinungsverschiedenheiten, und besonders zeigt sich die französische Delegation in dieser Hinsicht unnachgiebig. In der gestrigen Sitzung des englischen Ministerkabinetts wurde über konkrete Schritte beraten, diese Meinungsverschiedenheiten zu beseitigen.

Der Auftrag Ribbentrops

London, 19. März. Wie hier verlautet, hat v. Ribbentrop den Auftrag, mitzutellen, daß Hitler keine Maßnahmen dulden werde, die gegen die Souveränität Deutschlands in der Rheinzone gerichtet sind. Jrgendein Eingehen in dieser Hinsicht werde nur dann gemacht werden können, wenn die gleichen Maßnahmen auch auf Frankreich und Belgien angewandt werden würden. Aus dieser Haltung könne man den Schluß ziehen, daß Deutschland das Recht für sich in Anspruch nimmt, in der entmilitarisierten Zone soviel Befestigungen zu errichten, wie Frankreich sie in der gleichen Zone haben wird.

Gute Arbeit geleistet . . .

London, 19. März. Wie der „Daily Telegraph“ meldet, erklärte Fländin nach der Befestigung der Locarno-Mächte: „Ein beträchtlicher Fortschritt in Richtung eines gemeinsamen Standpunktes der Locarno-Mächte ist erzielt worden. Es gab eine Vereinbarung im Grundsatz. Man wird sehen, daß wir gute Arbeit geleistet haben.“

„Lage an der Grenze vollkommen befriedigend“

Bericht des französischen Kriegsministers vor der Kammer

Paris, 19. März.

In der gestern stattgefundenen Sitzung der Deputiertenkammer gab Kriegsminister General Maurin einen Bericht über die Bewegungen der französischen Truppen an der Nordost- und Ostgrenze. Der Kriegsminister erklärte, daß diese Bewegungen in einem vollkommen normalen und zufriedenstellenden Tempo vor sich gehen. Er erklärte weiter, daß die Festungen und Befestigungen von den französischen Truppen sofort besetzt worden sind, als das Marnesche Areal besetzt wurde. Die Lage an der Grenze sei vollkommen befriedigend. In der nächsten Zeit werde man in der Nähe der Festungen und Befestigungen mit dem beschleunigten Bau von Kasernen beginnen. Die Regierung wolle zu diesem Zweck Er-gänzungs-kredite anfordern.

Zum Schluß bemerkte der Kriegsminister, daß zur Zeit das Heer genügend stark sei, um der Lage zu begegnen, daß aber trotzdem Vorbereitungen getroffen würden, um in der nächsten Zeit Reservisten einzuberufen. Auf diese Art würde die Sicherheit des Landes vollkommen garantiert sein, bis die augenblickliche politische Lage sich wieder beruhigen werde.

„Niemand in Frankreich denkt daran . . .“

Paris, 19. März.

Am Mittwoch Abend trat der Vollzugsausschuß der radikal-sozialistischen Partei zusammen. Präsi-

ent Daladier hielt eine Rede, in der er zunächst die innenpolitischen Fragen behandelte. Zunächst der bevorstehenden Wahlen wandte sich Daladier gegen die Anfragen zur nationalen Einigung, die unter Berufung auf die außenpolitischen Schwierigkeiten zu erwarten seien. Er forderte, daß die radikal-sozialistische Partei im ersten Wahlgang für den Sieg des Radikalismus, im zweiten für den Sieg des Geistes der französischen Revolution über die gemeinsamen Gegner der Demokratie kämpfen solle.

Dann wandte sich Daladier der Außenpolitik zu. Die Schwierigkeiten auf diesem Gebiet, so erklärte er, wären heute nicht so ernst, wenn Doumergue nicht am 17. April 1934 einen Abrüstungsplan zurückgewiesen hätte, der die Heere der Westmächte auf 300000 Mann begrenzen wollte. Die französische Regierung führe zur Zeit schwierige Verhandlungen, wozu man ihr Vertrauen entgegenbringen müsse. Unter Betonung des bekannten französischen Standpunktes wandte sich Daladier hierauf gegen den deutschen Schritt in der Locarno-Frage und gab der Befürchtung Ausdruck, daß Europa ein großer Aufrüstungsplan werde. Europa werde dem gemeinsamen Ruin entgegengehen, wenn es bei der Politik der Militärbündnisse bleibe. Um dieses Schicksal zu beschleunigen, müßten alle Völker Europas eine feste Anstrengung unternehmen.

Reichsminister Hitler, so fuhr der Redner fort, habe in seiner Frankfurter Rede dem französischen Volk vorgeschlagen, das Kriegsbeil zu begraben. Zwischen allen Völkern müsse das Kriegsbeil be-

Roosevelt fordert 1,5 Milliarden Dollar

Für Beschaffung von Arbeit

Washington, 19. März. In einer Sonderbotschaft hat Staatspräsident Roosevelt am Mittwoch den Kongress um die Bewilligung von 1,5 Milliarden Dollar für die Arbeitsbeschaffungsbehörde ersucht, und zwar in dem am 1. Juli beginnenden Haushaltsjahr. Roosevelt erklärte: Die Wiederherstellung von Arbeitslosen nehme zwar zu, sei aber doch noch immer unzulänglich. Er schlage deshalb vor, die Betriebe zu erziehen, daß sie ihre Tätigkeit erweitern, um so eine größere Zahl von Erwerbslosen aufnehmen zu können.

Lateinamerika nimmt an

Washington, 19. März. Der Präsident der Vereinigten Staaten Roosevelt, der heute auf drei Wochen in Irland fährt, teilte mit, daß alle lateinamerikanischen Staaten seine Einladung zu einer panamerikanischen Friedenskonferenz angenommen haben. Die Konferenz wird in Buenos Aires stattfinden, und zwar im August oder September.

Spanische Aristokraten auf der Flucht

Lissabon, 19. März. Infolge der kommunistischen Unruhen in Spanien treffen in den portugiesischen Grenzstationen zahlreiche Flüchtlinge ein, zumeist Angehörige des spanischen Hochadels und bekannte Monarchisten. Die portugiesische Presse widmet den

Ereignissen in Spanien großen Raum und verurteilt sie scharfsten.

*

Madrid, 19. März.

In Albacete fanden schwere Unruhen statt. Angehörige der Linksparteien überfielen zunächst ein Geschäft, in dem Geräte für den Gottesdienst usw. verkauft werden und vernichteten die Gegenstände. Dann überfiel die Menge ein Restaurant und die Räume einer Zeitung und wollten sie in Brand stecken; sie wurden aber von der Polizei daran gehindert. Schließlich wurden das Theater und die St.-Jakobus-Kirche in Brand gesteckt; die beiden Gebäude verbrannten vollständig. Aus dem Büro der katholischen Aktion und den Räumen einer bürgerlichen Organisation wurden sämtliche Einrichtungen gegenstände auf die Straße geworfen und verbrannt. Bei der Schierei mit der Polizei wurden vier Personen schwer verletzt.

Auch aus einer ganzen Anzahl anderer Städte wird über Unruhen und Exzesse berichtet.

*

Madrid, 19. März. Die letzten Nachrichten über linksradikale Ausschreitungen kommen aus Valencia, wo mehrere Kirchen von großem historischem Wert niedergebrannt wurden. In einer anderen Ortschaft wurde bei einer Schierei zwischen politischen Gegnern eine Person getötet, drei wurden schwer verletzt.

graben werden. Niemand in Frankreich denke daran, ein 67-Millionenvolk zu vereinfachen, einzukreisen oder zu brandmarken. Welcher Franzose, vor allem welcher ehemalige Frontkämpfer, verkenne, daß die Aussöhnung zwischen Frankreich und Deutschland ein entscheidender Faktor des europäischen Friedens sei? Er, Daladier, habe das oft betont und seine Ansicht nicht geändert. Daladier forderte, daß zunächst den juristischen Forderungen Frankreichs entsprochen werde. Im übrigen wünsche er, daß die Londoner Konferenz sich bemühe, die Zukunft des europäischen Friedens zu sichern und alle Pläne zu prüfen. Frankreich, aber vor allem Deutschland, müßten ein Werk des Aufbaues, des Friedens und der Verhütung des Angriffes einleiten. Die Begrenzung der Rüstungen sei eines der wesentlichsten Elemente der Sicherheit.

Edens Redewort „voller Entgegenkommen“

Paris, 19. März.

„Petit Parisien“ schreibt über die Rede, die Außenminister Eden gestern im Völkerbund gehalten hat, u. a., daß die Rede voller Entgegenkommen war und daß die einzige Sorge Edens die gewesen sei, zu den Staaten, die klar den Vertrag gebrochen haben und den anderen, die betroffen worden sind, die gleiche Distanz zu halten. Alle seine Argumente gingen dahin, England von den Pflichten des Locarno-Vertrages zu befreien, und mit diesen den Rücken des Völkerbundes zu belasten. Eine solche Haltung Englands stehe vollkommen im Gegensatz zu der Konzeption des Locarno-Paktes.

Ueber die Anstrengungen Fländin in London schreibt die gleiche Zeitung: Wenn Fländin morgen nach Paris zurückkehren und erklären könnte, daß der Bruch der Verträge von Versailles und von Locarno durch Deutschland tatsächlich festgestellt worden ist, und daß die Garantiemächte des Locarno-Vertrages ihre Versprechen wieder festlich bestätigt haben, dann könnte man sagen, daß Fländin seine Aufgabe so erledigt habe, wie das ganze Land es wünscht.

„Journal“ schreibt u. a.: Wenn es sich auch gestern gezeigt habe, daß die Meinungen der Vertreter Englands und Frankreichs sich näherten, so wäre es doch verfrüht, sich einem großen Optimismus hinzugeben.

London, 19. März. Als Nachfolger des zum Verteidigungsminister ernannten Sir Thomas Inskip ist der königliche Richter und Unterhausabgeordnete Sir Donald Somerwell auf den Posten des englischen Generalstaatsanwaltes berufen worden. Somerwell ist mit 46 Jahren eines der jüngsten Kabinettsmitglieder.

Im Bankprozeß sprechen die Verteidiger

h. Kaunas, 19. März. Im Prozeß gegen die Verwaltung der ehemaligen Bank für Handel und Industrie sprach gestern zunächst der Bevollmächtigte des Bankwirtschaftsministeriums, Jufnevičius, der als Vertreter der Forderung dieses Ministeriums auftrat. Jufnevičius führte aus, wie seinerzeit die Bank für Handel und Industrie für einen gewissen Kaufmann Enael dem Landwirtschaftsminister eine Garantie über 370000 Lit gestellt habe. Als Enael eines Tages verstorben und nicht mehr auffindbar war, konnte das Ministerium auch von der Bank die Garantiesumme nicht mehr erhalten, da diese ihren Verpflichtungen schon nicht mehr nachkam. Es erwuchs daraus dem Ministerium ein Gesamtschaden von 400000 Lit.

Nach Jufnevičius kam Professor Leonas als Vertreter der geschädigten Aktionäre und Einleger der Bank zu Wort. Seine Ausführungen dauerten mehrere Stunden. In scharfer Form wandte er sich insbesondere gegen den Hauptangeklagten Martin Peas, aber auch gegen die anderen angeklagten Mitglieder der Bankverwaltung. Er warf ihnen vor, ihre eigenen Interessen bei der Bank allein gewahrt und dadurch die Bank bis zum Bankrott gebracht zu haben, während zahlreiche Leute, die ihnen ihr Vertrauen geschenkt, Aktien gekauft und Einlagen gemacht hatten, dadurch Verluste gehabt hätten. Mit Professor Leonas endeten die Reden, die die Forderungen an die Bank vertrat.

Es kam anschließend als erster Verteidiger von Martin Peas, Rechtsanwalt Naracevičius, zu Wort. Seine Ausführungen dauerten zwei Stunden. Punkt für Punkt ging er auf alle Einzelheiten der Anklage ein und verlegte darzulegen, daß man gegen die Mitglieder der Bankverwaltung keine strafbaren Handlungen konstruieren könnte, und stellte den Antrag auf Freispruch. Heute sprechen die übrigen Verteidiger.

Jagdgenehmigungen für Memelländer in Großlitauen

h. Kaunas, 19. März. Das Innenministerium hat an die Kreise des von Krottingen, Tauragen und Raciainai ein Rundschreiben gerichtet, in dem Anweisungen für die Erteilung von Jagd-genehmigungen an solche Memelländer, die in Großlitauen jagen wollen, gegeben werden. Weil eine Jagdgenehmigung auch gleichzeitig das Recht auf Besitz von Jagdwaffen in sich schließt, müssen die Kreise des Innenministeriums die Jagd-genehmigungen in Großlitauen an Memelländer bei dem Kriegskommandanten des Memelgebietes über die Person des Antragstellers Auskünfte einholen.

Die Reise von Munters verschoben

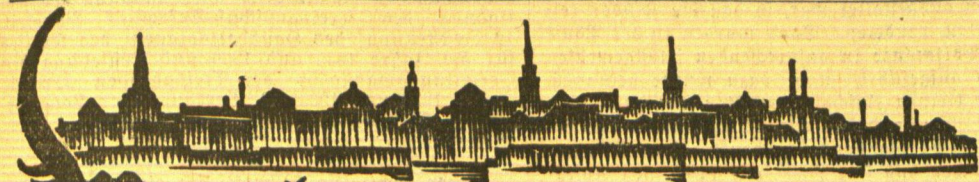
Riga, 19. März. Der für den 22. März vorgesehene Besuch des Generalkonsuls im lett-ländischen Außenministerium Munters in Warschau ist wegen der Teilnahme Munters an den Verhandlungen des Völkerbundes in London auf eine spätere Zeit verlegt worden.

Vorbereitungen für die Konferenz der Wirtschaftsfachverständigen

Riga, 19. März. (Gita). Das lett-ländische Finanzministerium hat in Uebereinstimmung mit dem Außenministerium mit den vorbereitenden Arbeiten für die Konferenz der Wirtschaftsfachverständigen der baltischen Staaten begonnen. Es sind einige Kommissionen gebildet worden.

Ein Abkommen über die Ausfuhr von 5000 Ferkel nach Deutschland

Reval, 19. März. Nach Nachrichten aus Berlin wurde dort zwischen Estland und Deutschland ein Ergänzungsabkommen unterzeichnet, nach welchem Estland 5000 Ferkel nach Deutschland wird ausführen können.



Memel, 19. März

Zinsfuß für die Aufwertungshypotheken

Nach einer Bekanntmachung des Direktoriums des Memelgebietes beträgt der gemäß § 7 des Aufwertungsgesetzes vom 8. Mai 1931 ermittelte Zinsfuß für die Aufwertungshypotheken für das zweite Halbjahr 1935 2 1/2 Prozent.

Zusammensetzung der ärztlichen Ehrengerichte

Nach einer Bekanntmachung des Direktoriums des Memelgebietes sind in Ausführung des Gesetzes betreffend die ärztlichen Ehrengerichte vom 25. März 1931 für die Zeit vom 1. Januar 1935 bis 1. Januar 1938 gewählt und bestätigt bzw. bestellt worden:

Für das Ehrengericht: Als Vorsitzender: Dr. Didjusz, als Beisitzer: Dr. Kallenbach, als Stellvertreter: Dr. Haewert, als richterliches Mitglied: Amtsgerichtsdirektor Schneider, als stellvertretendes Mitglied Landgerichtsrat Korf, sämtlich aus Memel. Für den Ehrengerichtshof: Als Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Dr. Fink, als Stellvertreter: Amtsgerichtsrat Coste II, als Mitglied: Dr. Bergeris, Dr. Ciplijauskas, Dr. Fehre; als Stellvertreter: Dr. Dieckert, sämtliche aus Memel; als Stellvertreter: Dr. Milevicius-Heydekrug; als Stellvertreter des Landesmedizinalrats: der Leiter des Medizinaluntersuchungsamtes Gerhard Hegebr-Memel.

Die Missetäter ermittelt

(Sta.) Die Staatsicherheitspolizei hat die Missetäter, die die Gedendämme Btants des Großen, Duonelaitis und Vidunas abgegraben haben, bereits ermittelt. Diese Missetäter haben der 19 Jahre alte Fritz Blechmann und der 16 Jahre alte Erwald Rudwien aus Bittenehnen ausgeführt. Beide Missetäter sind bereits verhaftet worden; es wird gegen sie ein Verfahren eingeleitet.

Aufführungen im Deutschen Theater

Aus dem Theaterbüro wird uns geschrieben: Die lebhafteste Nachfrage nach Eintrittskarten zu dem Märchen „Das tapferere Schneiderlein“ empfindet sich für die kommenden Vorstellungen am Sonntag, dem 22. und Donnerstag, dem 26. März, 4 Uhr nachmittags, rechtzeitig Plätze zu sichern, da nur noch eine beschränkte Anzahl Karten vorhanden ist.

Das Operettenluftspiel „Die Frau im Spiegel“ von Galten und Schwenn mit der Musik von Meißel gelangt am Sonntag, dem 22. März, abends 19.30 Uhr, außer Abonnement zu vollständigen Preisen zur Aufführung. Karten zu den erwähnten Vorstellungen sind täglich von 11-1 und 5-7 Uhr im Büro des Deutschen Theaters erhältlich. Außerdem ist die Kasse am Sonntag, dem 22. März, von 11-1 Uhr geöffnet.

* Personalnachricht. Erich Seidler, der musikalische Leiter des Reichsfinders Hamburg, ist zum Intendanten und musikalischen Oberleiter der „Deutschen Musikbühne“ der NS-Kulturgemeinde für die Spielzeit 1936/37 verpflichtet worden. Herr Seidler ist bekanntlich gebürtiger Memeler.

* Libauer Fischerboot hatte Memel als Nothafen angefahren. Am Mittwoch früh lief ein Libauer Fischerboot mit sechs Fischern und einem Flieger, der als Gast mitgefahren war, um sich die Fischerei auf See anzusehen, den Fischereihafen in Memel an. Die Libauer Fischer waren am Dienstag auf

See gefahren, um die Fischerei zu betreiben. Am Dienstag abend erhob sich ein starker Wind, so daß die Fischer es nicht mehr wagten, den Libauer Hafen anzulaufen. Sie wollten auf See abwarten, bis sich der Wind legen würde. Da er aber in der Nacht noch an Stärke zunahm und die Fischer sich in der Nähe von Memel befanden, beschloßen sie, Memel als Nothafen anzulaufen. Sie kamen auch glücklich in dem Fischereihafen an, wo sie das Abflauen des Windes abwarteten. Am Donnerstag morgen um 9 Uhr verließen die Fischer wieder den Hafen, um nach Liban zurückzufahren. Auch Memeler Fischfutter, die in der Nacht zum Mittwoch in See fuhren, um die Fischerei zu betreiben, mußten infolge des zunehmenden Windes umkehren.

* Frühlingsfest der „Niederfreunde“. Vom Verein der Niederfreunde wird uns geschrieben: Wie die Alten jungen, so zwitschern am Sonnabend im Schützenhaus die Jungen. Unter Blüten und Kranzen und buntem Laternenschein bei alten, traulichen Weisen soll fröhlichste Frühlingsstimmung herrschen. Lustiger Sang, eine entzückende Pantomime mit prächtiger Bühnenausrüstung und Kostümierung und nicht zuletzt eine Tombola, die dank der Gekesandigkeit der Mitglieder glänzend besetzt ist, werden aber auch jeden auf seine Kosten kommen lassen. Und dann: der Tanz mit Paraplu und Pompadour, bei Blütenduft und Mondenschein, wer sollte bei solch einer Walzertour nicht fröhlicher, seliger Stimmung sein. Da die traditionellen Frühlingsfeste der Niederfreunde stets eine zahlreiche Besucherzahl aufweisen, ist es auch diesmal zu empfehlen, sich rechtzeitig mit Eintrittskarten zu versehen.

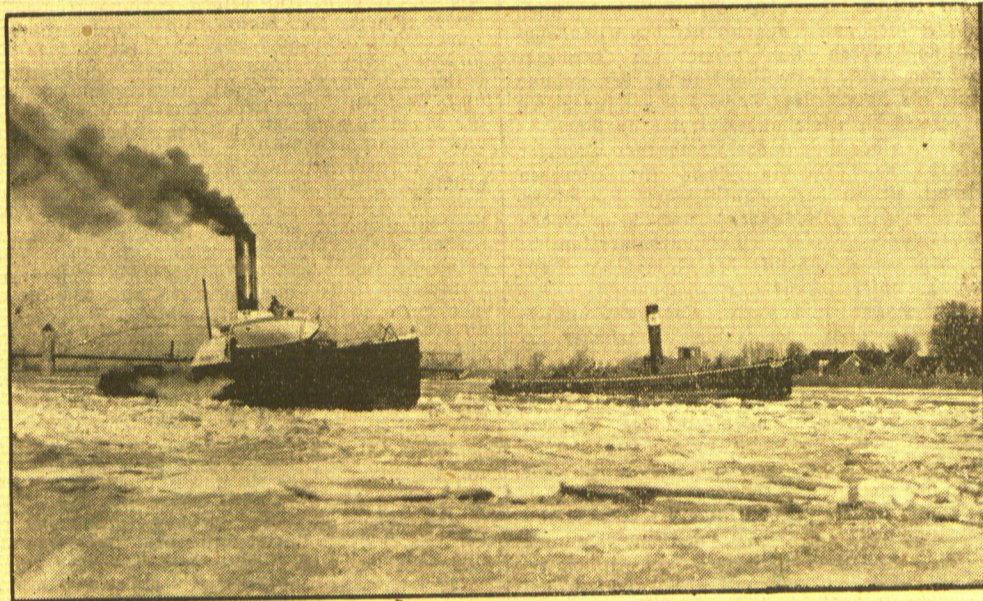
* Diebstähle. Am 17. März in den Abendstunden ist aus einem Auto, welches kurze Zeit vor dem Lokal Bof in der Weiststraße stand, eine Fußmatte entwendet worden. — In der Nacht zum 18. März sind von dem Hof des Grundstücks Mühlendammstraße Nr. 26 von der Wäscheleine vier Paar Herrenunterhosen, ein Paar graue Socken und ein Paar dunkelgraue Damenstrümpfe entwendet worden.

Weitere Lokalnachrichten nächste Seite

Die Eisbrecher bei der Eisverstopfung von Rageningken

Seit einer Woche rennen die drei Eisbrecher gegen die große Eisverstopfung bei der Insel Rageningken an. Es ist ihnen bisher in schwerer Arbeit nur gelungen, Teile des hier besonders schwer vereisten Flußbettes zu öffnen. Die Schollen haben oft so eine Mächtigkeit, daß sie bis auf den Grund reichen. So hat man von der Russenbrücke in diesem Jahre oft den seltsamen Anblick, daß Eischollen mitten im Flußbett und trotz starker Strömung feststehen, was in früheren Jahren nicht zu beobachten war. Gleichzeitig spricht das für die besorgniserregende Verlandung des Stromes. Sobald sich größere Eismassen in Bewegung setzen, ziehen sich die Eisbrecher hinter die Petersbrücke zurück, um in deren Schutz die von den Brückenpfeilern zerrissenen Eismassen zu erwarten. Die verhältnismäßig kleinen Dampfer könnten von starken Schollen beschädigt oder an das Ufer geworfen werden. Wenn der Eisgang größeren Umfang annimmt, ziehen sie sich sogar in den Hafen

von Kuvertshof zurück. Es wird fündlich damit gerechnet, daß die Eisverstopfung bei Rageningken sich löst und daß auch das Eis der Leite in Bewegung gerät. Dann dürfte das Hochwasser noch steigen, das jetzt auf den Wiesen etwa eine Höhe von 1 1/2 Meter erreicht hat. Die Russenchauffee steht etwa 0,80 Meter unter Wasser. Auf der linken Chauffeeseite reicht das Wasser bis zur Schlaßener Brücke, also bis dicht vor Heydekrug. In diesem Jahre ist der merkwürdige Zustand eingetreten, daß das Hochwasser die Wiesen weit und breit verweicht vorfindet. Unter dem Wasser liegt also die Eisdecke der im Januar und Februar stattgefundenen Ueberflutungen. Wir haben also gleichsam ein Hochwasser in mehreren Schichtungen. Unser Bild zeigt die Eisbrecher kurz vor der Insel Rageningken, etwa an der Stromteilung, und im Hintergrund die Petersbrücke. Das Eis der Eismiete steht noch fest. Bei Brionischen haben sich kleine Eiswalle aufgeschoben.



Frauenturnen im M. T. V.-Memel

Der Männer-Turn-Verein zu Memel, der bekanntlich in diesen Tagen das Jubiläum seines 75-jährigen Bestehens begehen konnte, pflegt nicht nur etwa das Männerturnen, er ist auch ein Frauen-Turn-Verein. Bereits vor 38 Jahren wurde im Memeler M. T. V. das Frauenturnen aufgenommen, indem im Jahre 1898 eine Frauenabteilung gebildet wurde. Das mit der Einrichtung dieser Abteilung einhergehendes Bedürfnis Rechnung getragen worden war, das bewies die zahlreichen Meldungen, die sofort einliefen. Ungefähr 100 Frauen und Mädchen waren begeistert dem M. T. V. gefolgt und in die Frauenabteilung eingetreten. Die beiden Damen Fräulein Klaudky und Fräulein Krüger waren es, die den Turnerinnen die ersten Übungen vermittelten. Bedauerlicherweise hielt diese Begeisterung in der Frauenabteilung nicht lange an; schon 1903 ging die Frauenabteilung ein. Erst nach fünfjähriger Pause traten die Turnerinnen wieder auf den Plan, und neue Kräfte traten an die leitende Stelle, um das angefangene Werk fortzuführen. Fräulein Kuhn, Fräulein v. Gürcke und Turner Stefler waren es, die sich mit viel Liebe und Ausdauer die Ausbildung der Turnerinnen angelegen sein ließen. Die Frauenabteilung bestand dann ununterbrochen bis zum Sommer 1914, dem Beginn des Weltkrieges.

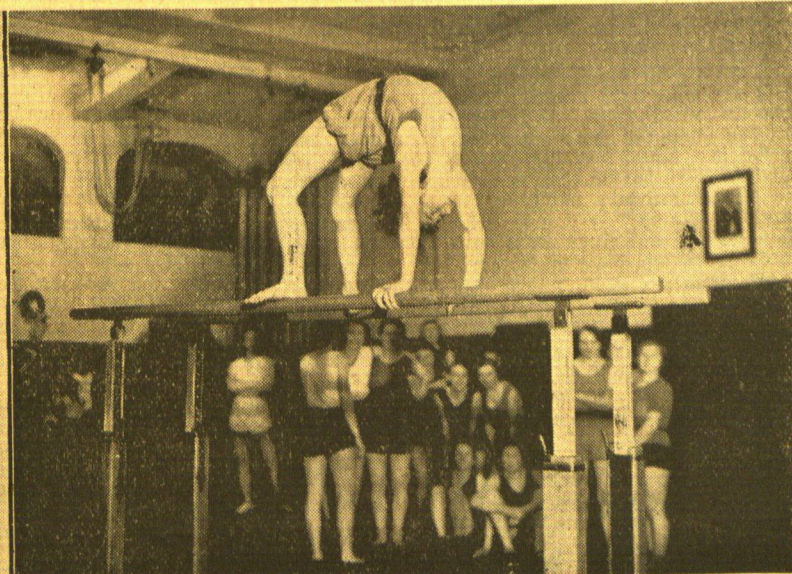
Aber schon kurze Zeit nach dem Kriege, im Jahre 1920, wurde das Frauenturnen im M. T. V. wieder aufgenommen. Wieder war es Fräulein Kuhn, die sich dem Verein zur Verfügung stellte, um die Leitung der Frauenabteilung zu übernehmen. Mit der tatkräftigen Unterstützung des Fräulein Trapp ging es erneut an die Aus-

bildung der Turnerinnen. Während sich der Turnbetrieb der Frauen in der Vorkriegszeit hauptsächlich in der Halle abwickelte, stellten sich die Turnerinnen nunmehr um und nahmen auch den Rasensport in ihr Ausbildungsprogramm auf. In dem Damen-Sportverein Memel, der nach dem Kriege in Memel von dem bekannten Sportmann Otto Sudermann gegründet worden ist, erhielten die Turnerinnen des M. T. V. eine sehr erwünschte und notwendige Konkurrenz und damit einen neuen Ansporn. Durch den Rasensport wurde die Ausbildung der Turnerinnen recht abwechslungsreich: Laufen über 75 bis 800 Meter, Weit- und Hochsprung, Speer- und Diskuswurf, Schlagballwerfen und Staffeln wurden von den Turnerinnen fleißig geübt; im letzten Jahre kam dann auch noch das Handballspiel hinzu. Dieser zielbewußten systematischen Ausbildung konnte der Erfolg nicht verjagt sein. Auf vielen Rasensportveranstaltungen haben die Frauen des M. T. V. wertvolle Preise und Siege ihrem Verein gewonnen. Besonders die im Turngau des Memelgebietes alljährlich stattfindenden Ganturn- und Spielfeste werden von den Turnerinnen des M. T. V. zahlreich besucht. Aus der großen Zahl der Veranstaltungen, die von den M. T. V.-Turnerinnen besucht worden sind, seien nur einige wenige genannt: 1922 Turnfest in Coad-juthen, 1923 Sportwoche in Memel, 1925 Kreis-turnfest in Jüterburg, 1927 Kreisturnfest in Königsberg, 1928 Deutsches Turnfest in Köln, 1930 Turnfest in Marienwerder; hier konnte z. B. die Turnerin Wiese im Frauen-Dreitampfen den ersten Platz belegen.

Selbstverständlich hat die Frauenabteilung in der Zeit seit 1920 bis heute auch gewisse Krifen zu

überstehen gehabt. Daß die Frauenabteilung über diese Schwierigkeiten gut hinweggekommen ist und sich weiter erfolgreich hat entwickeln können, ist mit ein Verdienst von Turner Kamm; er war es, der durch Rat und Tat den Turnerinnen geholfen hat. Seit 1929 liegt die Leitung der Frauenabteilung in den Händen der Turnerin Fräulein Mikoleit. Ihr zur Seite stehen einige Turnerinnen, und alle widmen sich mit viel Lust und Verständnis der Ausbildung ihrer Kameradinnen. Ein ununterbrochener Aufstieg, was den Umfang der Abteilung und auch ihre Leistungen anbelangt, ist wohl der beste Beweis von der Güte und der Nützlichkeit dieser Aufbaubarbeit. Der Mitgliederbestand der Frauenabteilung hat die frühere Höchstzahl längst überschritten; über 135 Turnerinnen, Jugendturnerinnen und Mädchen gehören ihr zur Zeit an.

Die Turnabend, an jedem Dienstag und Donnerstag in der Jugendhalle, sind dem Bodenturnen, der Körperkultur und dem Geräteturnen gewidmet. Gemeinsames Üben von Turnerleuten fördert frohen, echten Gemeinschaftsgeist. Die Übungen am Barren haben eine ganz beachtliche Höhe erreicht und mancher Turner kann sich die Barren-Turnerinnen als Vorbild nehmen. Die neuzeitlichen Dreiwelgen und das Bodenturnen bilden in ihrer Vielgestaltigkeit den ganzen Körper durch und erziehen die Turnerinnen zu kerngeformten und wohlgestalteten Frauen. Einen kleinen Auschnitt aus der vielseitigen Arbeit innerhalb der Frauenabteilung des M. T. V. haben auch zweifellos die Besucher des Turnfestes anlässlich der fünf- und sechzig-Jahr-Feier des Vereins erhalten. Jedem, der einmal Gelegenheit gehabt hat, die Turnerinnen des M. T. V. bei ihrer Arbeit zu sehen, wird es wohl ein für allemal klar geworden sein, welche eine große Rolle das Turnen in der Erziehung eines gesunden und lebensfrohen Frauengeschlechts einnimmt. Kp.



M. T. V.-Turnerinnen bei der Arbeit . . .

Links: Reulenschwingen der Frauen — Rechts: Brücke am Barren.

Aus dem Radioprogramm für Freitag

Kunas (Welle 1935), 6.30: Andacht und Gymnastik. 6.45: Nachrichten. 7: Zeit, Wetter und Schallplattenmusik. 17: NS-Mitteilungen. 17.50: Schallplattenmusik. 17.55: Die Frau und der Landesherr. 17.55: Im Obdach des Dohnenonkels. 18.20: Schallplattenmusik. 18.30: Zeitungsschau. 18.50: Etwa-Nachrichten. 19: Wetter, Zeit, Chronik und Programmübersicht. 19.15: Uebertragung aus Memel. 19.30: Konzert mit der Solistin Vinkeviciute. Soloprogramm: Sonnob — Ave Maria, Strabella — Vrie, Gubli — Gebet. Orchestermusik von Svendsen, Urbach. 20.15: Vortrag. 20.30: Chorlonzert „Jung-Litauen“. 21: Vortrag. 21.15: Schallplatten. 21.40: Gesang. 21.55: Etwa-Nachrichten. Königsberg (Welle 223), 6.03: Wetter. 6.05: Gymnastik. 6.30: Konzert. 7: Nachrichten. 8: Andacht. 8.15: Frauen-gymnastik. 8.40: Konzert. 9.30: Hörspiel aus dem Lebensleben. 10.15: Schulfest. 10.45: Wetter. 11: Englischer Schulfest. 11.45: Kurzberichte für Land und Stadt. 12: Konzert. 14: Nachrichten. 14.15: Unterhaltungsmusik. 15.10: Der Rinder basteln. 15.55: Unterhaltungsmusik. 16.55: Auf der Jugend. 17.10: Ausgewählte Lieder. 18: Leipziger Kaleidroskop. 19.15: Schallplattenkonzert. 19.45: Der Zeitfunf berichtet. 20.10: Abendkonzert. 22.20: Nordmänner haben und drüben. 22.35: Tanz in der Nacht. Deutschlandsender (Welle 1571), 6: Morgenruf, fröhliche Musik. 8.10: Morgenständchen. 10.15: Schulfest. 10.45: Rindergarten. 11.30: Mittagsständchen. 12: Glasmusik. 13.15: Konzert. 14: Allerlei. 15.15: Fuhrmannslieber. 15.45: Schallplatten. 16: Konzert. 17.30: Claudio Arrau spielt. 18: Buntes musikalisches Farbenspiel. 19: Walzer. 20.10: Tanz und Unterhaltung. 21.15: Kunstbreitl. 22.30: Nachtmusik. 23: Tanz. Berlin (Welle 357), 18: Buntes musikalisches Farbenspiel. 19: Serenaden und Suiten. 20.10: Walzer. 20.45: Brahms-Konzert. 22.30: Musik. Breslau (Welle 316), 19: Schallplatten. 20.10: Konzert. 21: Chorlonzert. 22.30: Unterhaltungskonzert. Hamburg (Welle 332), 18: Allerlei. 19: Zur Unterhaltung. 20.10: Konzert. 22.35: Musikalisches Nischenpiel. Köln (Welle 456), 19.45: Olympia-Turner bei der Arbeit. 22.20: Theater im Westen. 23: Nachtmusik.

Weitere Lokalnachrichten

Der Verkehr im Hafen

Auch am Donnerstag herrschte im Memeler Hafen ein recht lebhafter Schiffsverkehr. An allen Kais lagen die Dampfer, um Güter zu laden und zu löschen. Hier wird Stükgut und Zement gelöscht, dort Kohlen und Düngemittel. An mehreren Schiffen finden Getreideverladungen statt.

Am Aufenstai hatte Donnerstag morgen der kleine Holländer „Zeefer“ festgemacht, der eine Restladung Heringe von England herabbringt. Neben ihm war der große englische Kühlbampfer „Valtraffie“ beim Laden von Bacon und Stükgut für London. Auf dieser Reise hatte das Schiff bereits 2000 Tonnen Zement von London mitgebracht, das in Waggons und Rähne übergeladen wurde. Am Südenbe liegt der Hamburger Dampfer „Stubbenhul“ ladebereit, um Roggen und Gerste für Antwerpen an Bord zu nehmen.

Im Winterhafen hat der Argo-Dampfer „Specht“ festgemacht, der nach Königsberg weiterdampfen soll. Neben ihm löst der Curriedampfer „Hague“ Kohlen in ein Kohlenlager. Aus dem Dampfer „Maifas“ wird eine Ladung holländisches Superphosphat auf Waggons übergeladen. Der Grieche „Panis“ hat Donnerstag mittag seine Beladung mit Roggen für Antwerpen beendet. Eine Ladung Hafer wird in den dänischen Dampfer „Trio“ für südschwedische Plätze eingeladen. Der Kühlbampfer „Rimfrost“ hat auch an der Ostseite festgemacht, um zu löschen. Am Südenbe des neuen Hafenbeckens liegt der lettische Dampfer „Brute“ und löst englische Kohle auf Waggons für die Eisenbahnverwaltung. Neben ihm wartet der Norweger „Gnda“ noch auf Vervollständigung der Ladung mit Holz für Manchester. Das Schiff hat für diesen Hafen bereits Zellulose und Getreide an Bord.

Während in der Dange der Hamburger Dampfer „Bernhard“ volle Ladung Flach für Schweden übernimmt, ist an der Zellulosefabrik das schwedische Motorschiff „Kolsnaren“ noch beim Laden von 1500 Tons Zellulose für nordamerikanische Häfen. An der Kranbrücke der Fabrik hat Donnerstag Dampfer „Silleborg“ festgemacht. Die elektrischen Krane löschen eine Ladung Schwefelkies. Heute werden noch einige Motorschiffe erwartet, die auch Getreide abfahren sollen.

Stahlrosse dreht in die Schraube eines Dampfers. Als Mittwochabend der Bremer Dampfer „Specht“ vom Aufenstai ablegte, um in See zu fahren, geriet eine Stahlrosse in die Schraube des Schiffes. Trotz großer Bemühungen der Besatzung gelang es nicht, den Stahltrakt aus der Schraube zu entfernen. Der Dampfer mußte daher im Winterhafen festmachen und liegenbleiben. Donnerstag morgen holte der Taucherprahm des Hafenbauamts längsseit des Schiffes und ein Taucher stieg ins Wasser, um die Schraube freizumachen.

Seit Mittwoch nachmittag Eisreiben. Nachdem schon seit längerer Zeit das Eisschmelzen von Schwarzort eisfrei war, beginnt sich auch im übrigen Haff das Eis langsam in Bewegung zu setzen. Am Mittwoch nachmittag gegen 4 Uhr kamen größere Eisfelder, die das halbe Haff nach der Festlandseite zu bedeckten, durch das Tief. Der Eisgang hielt auch die Nacht über an. Heute vormittag zogen hauptsächlich Eisbrei und kleinere Schollen nach See hinaus.

Standesamt der Stadt Memel

vom 19. März 1936

Aufgeboren: Chaussez Otto Friedland mit Margarete Helene Krullis, geb. Barowski, ohne Beruf, Schmied Jurgis Stonies mit Stütze Eva Rene Preifhas, sämtlich von hier.

Geboren: Ein Sohn: dem Arbeiter Hans Marzell, dem Bäcker Wilhelm Hof von hier. Eine Tochter: dem Staatskassierbeamten Jonas Streltas, dem Schmied Wladislawas Gihus von hier. Eine uneheliche Geburt männlichen Geschlechts.

Hendekrug, 19. März

Sitzung der Gemeindevertretung

Am Freitag, dem 20. März, nachmittags 5 Uhr, findet im Konferenzzimmer der Herberschule in Hendekrug eine Gemeindevertretersitzung statt. Auf der Tagesordnung steht nur der einzige Punkt: Besetzung der Gasmeisterstelle.

Aufführungen von Märchen für die Schulen. Am Mittwoch nachmittag fand im Saale des Hotels Kaiserhof eine Vorstellung zweier Märchen statt, welche von den Schülerinnen der hiesigen Landwirtschaflichen Haushaltungsschule aufgeführt wurden. Der Besuch zu dieser Vorstellung war so zahlreich — es waren fast alle Schulen der näheren Umgebung Hendekrug erschienen —, daß für die

Memelgau

Kreis Memel

Diebstähle im Landkreis Memel

In der Nacht zum 29. Februar ist im Laden des Kaufmanns Gaitow in Karfelbed von unbekanntem Täter ein Einbruchsdiebstahl verübt worden, wobei folgende Sachen gestohlen worden sind: 9 Lit Bargeld aus der Kassenkassette, aus einem verschlossenen Schreibtisch ein falsches Zweittstück, ein goldener Freundschaftsring, 585 geltampelt, mit zwei Schlangenköpfen. Auf beiden Schlangenköpfen befindet sich je ein blauer und weißer Brillant. Ferner sind entwendet worden: Drei Flaschen Oel-fardinien, neun Flaschen Bier, drei Taschenlampenbatterien, Marke Valaba, ein Schraubenzieher, drei Päckchen Zigaretten, Marke Diplom. — In der Nacht zum 10. März haben unbekannte Diebe aus dem unverschlossenen Stall der Wessertwitwe Saugais, wohnhaft in Schlapfshill, 25 Hühner, der größte Teil war weiß, gestohlen. — In der Nacht zum 20. Februar sind dem Renteneinsparungs Albert Klausnath, wohnhaft in Eitken, aus dem verschlossenen Stall drei verschiedenfarbige Hühner entwendet worden. — In letzter Zeit sind dem Kaufmann Kaiser aus Wenden aus dem unverschlossenen Stall 28 verschiedenfarbige Hühner von unbekanntem Täter entwendet worden. — Ferner sind dem Kaufmann Kaiser aus Wenden in letzter Zeit 2000 Stück Prektoir von der Bruckschwa-Wiese von unbekanntem Täter entwendet worden. — Am 28. Februar um etwa 11 Uhr vormittags sind dem Arbeiter Juozas Submantas, wohnhaft in Kishimmen, aus der unverschlossenen Kuchschammer folgende Sachen von unbekanntem Täter entwendet worden: Eine Nickeluhrenuhr, sechs Nubis, eine braune Briefkassette mit einem Inlandspost und einigen Photographien, eine braune Aktentasche, eine Fahrradlampe, 1/2 Pfund Karbid, eine Nickeluhrenkapsel, eine Nickeluhrkette, ein Paar braune Socken, ein Paar bunte Strumpfhalter, eine Lederbüchse aus rottem Holz, ein Taschenkalender für 1936, ein italisches Militärleibuch, zwei Kämmen, ein Federhalter aus Blech und ein Fahrradventil. — Am 9. März haben die Gutsarbeiter des Gutsbesizers Hlgendorff aus Dampfen in dessen Hofscheune einen Fahrradrahmen ohne Fabrikmarke, Nr. 1019554, gehoben. Der Fahrradrahmen ist beim Gutsvorsteher in Dampfen sichergestellt und kann von Personen, die Eigentumsrechte geltend machen wollen, in Anwesenheit bzw. in Empfang angenommen werden. Sachdienliche

Kinder aus dem Orte, welche keinen Zutritt mehr erhalten konnten, am Donnerstag nachmittag die Vorstellung wiederholt werden wird. Als erstes Märchen gelangte das Stück „Die zerstanzen Schube“ zur Vorführung, welches gut einstudiert und schön ausgestattet war, so daß die Kinder reichen Beifall spendeten. Dann wurden in der Pause hübsche Volkstänze in ansprechenden selbstgewebten Trachten aufgeführt, und dazu wurde gesungen. Auch die kleinen Zuschauer mußten alle zusammen das Lied „Wo de Haffes Welle“ anstimmen und erhielten dafür Bonbons geschenkt. Das Märchen vom „Fischer und sine Frau“ mit prächtigen Kostümen und schöner Ausstattung beschloß den unterhaltigen Nachmittag, zu dessen gutem Gelingen die Leiterin der Haushaltungsschule Frau Wolf-Tonne und ihre Schülerinnen viel Mühe und Arbeit aufgewandt hatten.

Angaben zu obigen Vorfällen erbittet das 1. Polizei-Kommissariat in Memel, Polangenstraße 3, Zimmer 3.

Kreis Hendekrug

Holzverkaufstermin in Saugen. Am Mittwoch fand im Gasthause Nidshaj ein Holzverkaufstermin statt. Es kam Brenn- und Bauholz aus den Schulbezirkten Bundeln, Oskarten, Korfarten und Jonschiken zum Ausbrot. Gesunde Kiefernklößen kosteten 9-10 Lit, Anbruch 7-8 Lit, Kiefernknüppel 7 Lit und Anbruch 5-6 Lit, grüne Birkenklößen 9-10 Lit, Anbruch 7-8,50 Lit, gesunde Fichtenklößen 7-8 Lit, Anbruch 6-7 Lit, gesunde Fichtenknüppel, zwei Meter lang, bis 6,50 Lit, trockene Nichtenknüppel 5-6 Lit, Kiefernreife zweiter Klasse 2-4 Lit, dritter Klasse 1,50 Lit, Nichtenreife dritter Klasse 1,50 Lit und Birkenreife dritter Klasse 2 Lit, alles je Raummeter. Für Bauholz erster Sorte wurden 26 Lit, für zweite Sorte 24 Lit, für dritte Sorte 22 Lit und für vierte Sorte 20 Lit je Raummeter gezahlt. Die Nachtrane nach Brennholz war sehr groß, infolgedessen waren auch die Preise bedeutend höher, als auf dem letzten Termin.

Auch die Festlandfischer mußten die Fischerei einstellen. Bis zum Dienstag haben die Kintener Fischer die Fischerei unter dem Eise betrieben. Das Eis ist jetzt jedoch schon so mürbe geworden, daß die Fischer auch an der Festlandseite nicht mehr ansaßeln werden kann. Die Ränne waren in den letzten Tagen so aerina, daß sich die Fischer nicht mehr behielten. — Das Hochwasser der Minne, das die beiderseits des Flusses liegenden Wiesen überschwemmt hatte, ist in den letzten Tagen bedeutend gefallen. Auch der Weg von Kinten nach Hendekrug über Mueln ist wieder wasserfrei.

Kreis Dogegen

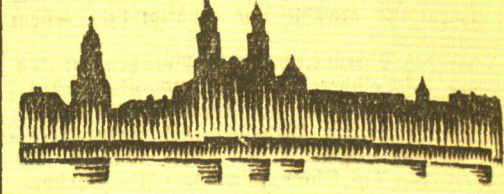
Sitzung des Kreistages Dogegen

Am Donnerstag, dem 12. April, vormittags 10 Uhr, findet im Kreisbauhaus in Dogegen eine Kreistagsitzung statt. Auf der Tagesordnung stehen die nachstehenden Punkte: 1. Beschlußfassung über die gegen die Kreisstaatswahl eingegangenen Einsprüche. 2. Prüfung der Gültigkeit der Wahl zum Kreisstage. 3. Wahl: a) des Kreisaußschusses, b) der Kreisdeputierten, c) der Kommission zur Prüfung der Wahrscheinung. 4. Erwahlung für den Vorstand der Kreisparokasse. 5. Wahl der Gebäudesteuer-Veranlagungskommission. 6. Wahl der Mitglieder und stellvertretenden Mitglieder der Einkommensteuer-Veranlagungskommission. 7. Wahl

der Amtsvorsteher und ihres Stellvertreter. 8. Erwahlung für den Unfallauschuss. 9. Festsetzung der Tagesgelde für die Kreisstaatsabgeordneten, Kreisaußschußmitglieder und Mitglieder der Kreis-Kommissionen. 10. Regelung der Belohnung der Kreisfindung des Kreisaußschuß-Sekretärs Babelitt. 11. Feststellung des Haushaltsplanes des Kreises für die Jahre 1935 und 1936 und Festsetzung des Verteilungsmäßigkes der Kreisstaatsabgaben für die Jahre 1935 und 1936. 12. Verkauf einer Landparzelle in Wilkischen an die Vienocentras. 14. Verschiedenes.

Feuer rechtzeitig bemerkt. In einer der letzten Nächte entstand auf dem Hausboden des Besitzers Georg Dilba in Großpellen ein Feuer. Zum Glück erachte der Kutscher in der Nacht und bemerkte das Feuer. Er wachte sofort den Besitzer und als man auf den Boden kam, stand ein Mehlkasten in hellen Flammen. Auch der Belag des Bodens hatte bereits Feuer gefangen. Es gelang jedoch, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken und den Brand zu löschen, bevor das Dach des Gebäudes Feuer gefangen hatte. Trotzdem erleidet der Besitzer einige hundert Lit Schaden.

Ein schwerer Unfallfall ereignete sich dieser Tage in der Fort Komohlen. Der Arbeiter R. war mit der Herstellung von Faschinen beschäftigt. Dabei alitt die Art ab und traf ihn so unglücklich in das linke Bein, daß eine große Wunde entstand. Der Verunglückte brach zusammen; er wurde mit einem telephonisch herbeigerufenen Auto nach dem Krankenhaus in Hendekrug gebracht werden. **ss.**



Kaunas, 19. März

Große Ueberschwemmungsschäden

Das Wasser des Memelflusses bei Kaunas ist weiter gefallen und beträgt jetzt nur noch etwa vier Meter über den normalen Stand. Infolgedessen ist auch der größte Teil der überschwemmten Straßen in Kaunas wieder wasserfrei. Nachdem das Wasser jetzt gefallen ist, können erst die Schäden festgestelt werden, die durch die Hochwasserkatastrophe angerichtet worden sind. In manchen Wohnungen sind die Möbel vollständig vernichtet worden. Andere Wohnungen müssen von Grund auf repariert werden, um sie wieder in einem bewohnbaren Zustand zu bringen. Die Not ist noch überall groß, und die Komitees, die eingeleitet worden sind, um die Not zu lindern, arbeiten Tag und Nacht. Am Dienstagabend fand eine Sitzung des Komitees zur Hilfeleistung der Geschädigten im Ratbaule in Kaunas unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Merkus statt. In dieser Sitzung werden die Leiter der einzelnen Kommissionen Bericht gegeben. Es wurde mitgeteilt, daß sich noch am Dienstag über hundert Personen neu einzutragen hatten, um beipfeit zu werden. Die Beipfeitung erfolgt an fünf Stellen, und zwar in der Altstadt, in Karmeliten, in Schanzan, in Mestota und auf dem Grünen Berge. In der Altstadt werden 959 Personen, in Karmeliten 104 Personen, in Schanzan 40 Personen, in Mestota 59 Personen und auf dem Grünen Berg 100 Personen, insgesamt 1300 Personen, beipfeit. Von den jüdischen Bewohnern erhalten 777 Personen Essen, so daß die Zahl der Personen, die beipfeit werden, über 2000 beträgt. Außerdem werden noch etwa 370 Kinder betreut. Ansaesamt sind seit Beginn der Ueberschwemmung über 4000 Personen beipfeit worden. Allein die Beipfeitung wird den Monat über etwa 120.000 Lit kosten. Infolgedessen wird auch an die Mitleidigkeit der Bewohner appelliert. Am letzten Sonntag sind etwa 5500 Lit durch Sammlungen eingekommen. Am nächsten Sonntag findet eine neue Sammlung statt. Neben Geldspenden werden auch Lebensmittel, Kleider usw. bei allen Annahmestellen entgegengenommen.

h. Der Termin für die Registrirung von Vereinen, der nach dem neuen Vereinsgesetz am 1. April ablaufen sollte, sowie die Eintragung bei Antragsstellung in den kommenden drei Monaten sind auf weitere drei Monate verlängert worden.

Hendekrug
Ab heuer Räumungs-Verkauf
großer Auswahlwaren
Schokoladen, Süßigkeiten etc., die durch Wasserchaden gelitten haben, zu billigen Preisen
Max Sakuth, Hendekrug
Miets-Verteiler
hält vorrätig
F. W. Siebert Memeler Dampfboot

Zwangsversteigerung
Am Sonnabend, dem 21. 3., vorm. 10 Uhr, werde ich bei Kreisrichter in Saugen 1 Bäckst. 2 Käuferkneine, u. a. m. öffentlich meistbietend gegen Barzahl, versteigern.
Annles
Gerichtsvollstueher
Prökuls

Antgubinnen
Verpachte
oder verkaufe mein altes 33 Morgen großes Grundstück, auf dem Gebäude, alter, halber, gut, günstigen Bedingungen.
Pronskat
Antgubinnen
bei Baitupönen.

Klein-Anzeigen
gehören, wenn sie Erfolg haben sollen, in eine Zeitung mit großem Leserkreis, also ins vielgelesene **Memeler Dampfboot**

Die Sache mit Harlans

Roman von Hedda Westenberg

Einundvierzigste Fortsetzung Nachdruck verboten

Eine Weile arbeiten sie schweigend, zwischen den Stauden auf und ab gehend. „Was ist denn mit Brigitte?“ fragt die Mutter dann in möglichst gleichmäßigem Ton. „Ich traf sie heut früh in der Markthalle. Als sie mich sah, wurde sie ganz rot. Wir kam vor, sie hats furchtbar eilna gehabt, weiterzukommen.“

„O weh! An die Sache mit Brigitte hat Peter schon gar nicht mehr gedacht.“ „Dia —“ gibt er langsam zur Antwort und beschämt sich einachend mit den Stauden, „dia — das kann wohl sein, daß sie sich so'n bißchen vor dir gedrückt hat. Wir sind nämlich — es hat nämlich —“ „Also: die Brigitte als Schwiegermutter mußt du dir in die Wollen schreiben, Mama.“ „Du — sieh mal — hier sind Tomaten, die auf einer Seite ganz arin geblieben sind! Paffen wir die noch hängen?“

Die Mutter wirft einen flüchtigen Blick zu Peter hinüber. „Schade um Brigitte! ... Ja, Pitt; die halbreifen sah nur noch häßlich!“

Dann arbeiten sie wieder launig Zeit schweigend. Als Peter sich endlich ein Herz nimmt. „Du, Mama, hör mal! Ich hab' was zu reden mit dir. Rämlich: gehern hab' ich Frau Harlan gesprochen — ganz zufällig — aber sie is immer schrecklich nett, so privat. Und eine kluge Person. Wirklich! Du solltest sie richtig mal kennen lernen. ... Ja, also — was ich sagen wollt: wir sind nämlich auch auf's Geschäftliche zu sprechen gekommen. Denen drüben abt's auch nicht so auf, wie's den Ansheln hat, laßt sie. Und ich hab' so den Verdacht, weist du: der Dunkel, das ist ein Salunkel! Er döppt seine Nichte, wo er kann — weist du ...“

„Du bist ja gehörig eingeweicht in die Verhältnisse drüben, Pitt?“

„Na ja, Mama! Die Frau muß sich ihren Krimsstrams auch mal vom Herzen reden ...“

„Und ausgerechnet zu dir?“

„Warum nicht, Mama? Aber hör! Nachher so im Lauf des Gesprächs stellte sich heraus, daß wir alle beide und jedes für sich schon darüber nachgedacht hatten, ob's nicht gelichter wär', die ganze Streiterei aufzugeben und einfach 'ne Hotel-AG zu gründen. Verstehst du? So, wie's schon die großen Industriellen' alle schon längst getan haben.“

„Wir scheint, Pitt; die Frau is 'n bißchen verliebt in dich. Die AG wird mehr meinem Herrn Sohn als dem Haus gelten ...“

„Mama — warum denn so ironisch? Keine Spur von Verliebt! Wir — wir kennen uns doch launig. ... Ja, und also mit der Hotel-AG — wenn das richtig aufgezoogen würde und der Thomas Harlan rausflöge — also, das könnt' schon was sein! Meinke du nicht?“ Peter steht jetzt aufrecht da, breitbeinig zwischen den Stauden, die Hände voll roter Tomaten.

Auch die Mutter richtet sich nun auf und schaut ihren Sohn kopfschüttelnd an. „Soll das ein Wit sein? Oder —?“

Aber des Sohnes Gesicht ist ganz ernsthaft. „Durchaus nicht! Ich hab' mir das schon mal nach jeder Richtung hin überzogen, und ich muß launig gar nicht so dumm. Und weil's gar nicht so dumm is, will ich ja eben deine Meinung hören!“

Frau Niraens legt erst alle Tomaten sorgfältig in den mitgebrachten Korb, ehe sie antwortet; auch dem Peter nimmt sie alle Tomaten ab. Dann reißt sie sich die Erde von den Händen und drückt sie leicht gegen das schmerzende Nückgrat. „Wasserfuch hier im Kreuz mal 'n bißchen, Pitt! Aber tüchtig!“

Peter tut es gehorham. Und während seine Hände über den mütterlichen Rücken trommeln und reiben, tut Frau Niraens schändig ihre Meinung kund: „Ich versteck dich gar nicht, Peter ... Du, 'n bißchen tiefer! Na, da —! ... Wenn du nur 'n bißchen Familiengedühl hättest! ... Du, nicht so doll hart schlagen, bummer Junna! ... Wenn

du das hättest, könntest du so'n Vorschlag überhaupt gar nicht erwägen. Wir und die da drüben? ... Ich bitt' dich: ich bin kein Ambok, Peter! Drück doch nicht so! Schön launig — looo — und hier um die Schulterblätter rum — looo ... Ja, was ich launig wollt: mit denen sich zusammen tun, das siehe doch geradezu, alles Prestige aufzugeben? Das siehe doch: zugeben, daß man's allein nicht mehr schafft? ... Ah, das tut gut! So — jetzt hier, auf's Kreuz zu! Ah —! ... Ja, und überhaupt: sollen wir dann vielleicht das unsolide Geschäft da drüben mit unerm guten Namen aufgeben und den ihren annehmen? Pitt, ich versteck dich nicht! Und solange ich leb' od' r' ar der Papa, solange wird das nicht. Da mußt du schon warten, bis ich die Augen zumick ... So — jetzt is gut! Dank schön! Könntest mich eiaentlich öfter mal massieren, Junna!“

„Aber, Mama, das mühte natürlich alles schriftlich genau festzulegen werden, damit keiner von uns zu kurz kommt! Und mit der Frau Harlan wär' glaub' ich, ganz gutes Verhandeln — wenn sie den Kerl, den Dunkel, erst mal los wär'. Und daß wir unseren Namen annehmen, das kommt doch überhaupt nicht in Betracht!“

„Ich alaub', du bist auch verliebt, Peter?“

„Ne, Mama! Aber die Idee mit der Hotel-AG lockt mich!“

Jetzt dreht sich die Mutter mit sehr ernstem Gesicht zu ihm um und schaut ihn mit ihren klaren Augen warnend an. „Also das laa' ich dir, Junna: schlag dir das aus dem Kopf! Da tu ich nicht mit! Das kannst du von mir auf meine alten Tag' nicht verlangen! Und vom Papa noch weniger. Dafür haben wir nicht geschuftet, daß nun so was Hergelaunenes den Profit davon hat. ... Ne — sei still! Das weik; es geht uns nicht out jetzt. Aber egal! Das wird auch wieder anders, und wenn's nicht anders wird, dann in Gottes Namen als kleines, bescheidenes Haus mit kleinbräuerlichem Publikum weiterarbeiten, aber reell reell Peter! Und wenn ich dir raten soll: halt vor dem Papa lieber gleich von Anfang an die Schnä! Den trifft der Schlag,

wenn er hört, was sein Sohn für Ideen im Kopf hat. ... So — und jetzt nimm den Korb, Junna! Bring ihn der Sibull! Die weiß schon, was damit is!“

Damit wendet sie sich und geht; schweigend laßt Peter hinter ihr her. Am Wirtschaftseingang dreht sich Frau Niraens dann noch mal um. „Du — und was ich noch sagen wollt: ich hab' morgen Kränchen bei der Frau Beinke. Wenn sie von der Bräutle anfangen — ich weiß von nix.“

Peter lächelt ein wenig. „Is auf, Mama! Gofentlich tut Frau Doktor Nies auch, als weik sie von nix.“

Frau Niraens seufzt leicht auf, dann nicht sie kurz und geht.

Peter, merkwürdig niederschlagen, steht noch launig und harrt vor sich hin. Da haben wir's also: alles geht im alten Trötel weiter, unaußersächlich unabänderlich. ... Wie leid er des ist!

Ungeleich wundert er sich über sich selbst, wie schnell, wie verdächtig schnell er sich eiaentlich mit diesem Gedanken einer Hotel-AG, ansetzender hat, nachdem er sah, daß auch Sophie Elisabeth ihm erwoa. Ah — wahr, daß er keinen Familienplan hat? Oder — hänt das mit dem Dafein dieser Frau Sophie Elisabeth Harlan zusammen? Oder nur mit seiner häßlichen Sehnsucht nach großem, gerer Beschäftigung? Er sei wohl verliebt — hat seine Mutter gesagt. Daß doch so alte Frauen mit zwischen Sympathie und Verliebtheit unterschieden können! Wenn mal irrendem junger Mann ein herzliches Wort über eine hübsche Junge Frau fallen läßt, so heißt es sofort, er sei verliebt. Oder ist diese Einhellung vielleicht ganz allgemein Frauenanz? Daß nicht auch Brigitte sein heralich und zärtliches Benehmen ihr gegenüber viel weitgehender ansaedeutet, als er selbst es tat? Ah, Brigitte —! Aber, wenn er ganz ehrlich ist: er wart Wochen hindurch tafächlich in sie verliebt. Auert, zum Beispil, als sie so oft draußen im Bootsaun waren. ... Wie lang ist das jetzt her? Ein paar Monate bloß — und ihm kommt's vor wie Wochen. ... Uebrigens: was mag Brigitte jetzt tun? (Fortsetzung folgt)

Eleutherios Venizelos

Das Leben eines politischen Kämpfers

Eleutherios Venizelos wurde 1864 als Sohn eines kretischen Kaufmanns in Murntaes bei Canea geboren. Seine Vorbildung erhielt er auf der juristischen Fakultät der Hochschule Athen.

Als Revolutionär auf Kreta

Er ließ sich als Rechtsanwalt auf Kreta nieder, schloß sich 1887 aktiv der antiklerikalen kretischen Bewegung an, die auf einen Anschluß der Insel an Griechenland hinstellte. Nach dem erbitterten Unabhängigkeitskampf 1897-98 übertrug ihm die vier Großmächte am 14. 11. 1898 dem Prinzen Georg von Griechenland als ihrem Kommissar die Verwaltung unter ihrem militärischen Schutz. V., inzwischen Direktor der Justiz, wurde 1901 seines Amtes enthoben. Er trat daraufhin an die Spitze der oppositionellen Nationalpartei und stand 1905 im Mittelpunkt eines kurzen Aufstandes. Prinz Georg wurde 1906 von Zaimis abgelöst, unter dessen Regime die Angliederung der Insel an Griechenland im Jahre 1908 beschlossen wurde. V. blieb weiter auf Kreta, bildete wiederholt die Regierung, zuletzt im Jahre 1910.

In Griechenland

Im gleichen Jahre stellte er seine Kandidatur für das Athener Parlament auf und verlegte seine politische Tätigkeit auf das griechische Festland. Nach der Demission Dragumis bildete V. in Athen ein neues Ministerium. Die Wahlen 1911 und 1912 brachten ihm große Mehrheiten. Zu dieser Zeit gelang es ihm ein neues Gesetz durchzubringen, das die Wehrkraft des Landes stark erhöhte. Mit auf sein Betreiben kam 1912 der Balkanbund zwischen Bulgarien, Griechenland, Serbien und Montenegro gegen die Türkei zustande. Im gleichen Jahre und im Jahre 1913 spielte sich der erste und zweite Balkankrieg ab, der Griechenland einen großen Landzuwachs brachte.

Im Weltkriege

Bei Ausbruch des Weltkrieges weilte V. in München. Er kehrte nach Griechenland zurück und hatte den Plan, den Türken Kleinasien wegzunehmen. Als er darüber mit dem König Konstantin in Konflikt geriet, setzte er trotzdem seine Bemühungen zu Gunsten eines Krieges an Seite der Entente fort. Am 6. 3. 1915 trat er als Ministerpräsident und Außenminister zurück, um auf eigene Faust eine entente freundliche Politik weiterzubetreiben. Am 28. 8. 1915 übernahm er wiederum die Regierung. Er erbat, abermals ohne Wissen des Königs, die Hilfe von 150 000 Mann von Frankreich und England im Falle eines Eingreifens von Griechenland in den Krieg und wurde darauf am 4. 10. 1915 neuerdings zum Rücktritt gezwungen. Als die Entente nach ihrem Misserfolg in Gallipoli sich im Frühjahr 1916 in Saloniki niederließ, errichtete V. dort eine Gegenregierung. Die Entente trübte denselben Jahres landete dann die Entente Truppen in Griechenland und verhängte über das Land die Blockade. Zu Ende 1916 erklärte die venezianische Gegenregierung Bulgarien und Deutschland den Krieg. Die Regierung Landros, die damals an der Regierung war, mußte sich den Forderungen der Entente unterwerfen und im Mai 1917 rückten die verbündeten Truppen gegen Athen vor. Wenige Tage nach dieser Aktion trat V. unter dem Schutz französischer Kavallerie in Athen ein. Am 13. 6. 1917 endlich mußte König Konstantin den Thron seinem zweiten Sohne Alexander überlassen und ins Ausland (Schweiz) gehen. Fortan war V. die maßgebende Persönlichkeit Griechenlands. Als er am 27. 6. 1917 sein drittes Kabinett bildete, vollzog er den Abbruch der Beziehungen zu den Mittelmächten. Nach Beendigung des Weltkrieges hatte Griechenland wiederum einen Landzuwachs zu verzeichnen. V., der 1917-18 mit drakonischen Maßnahmen regiert hatte, mußte sich jetzt durch seine großzügige Politik beliebt zu machen. Er strebte die Errichtung eines großgriechischen Reiches an, ließ Thrazien besetzen und im Mai 1919 das Vilajet Smyrna. Diese seine Aktionen führten zum Krieg mit der Türkei.

Freiwillige Verbannung und Wiederkehr

Als jedoch dann gegen Ende 1920 nach dem Tode König Alexanders König Konstantin doch zurückgerufen wurde, verließ V. am 16. 11. 1920 Griechenland. Auch nach dem Zusammenbruch der kriegsrischen Unternehmungen gegen die Türkei in Kleinasien, die am 27. 9. 1922 zur Abdankung König Konstantins führte, kehrte er zunächst nicht zurück, blieb vielmehr in Südafrika, wo er seinen ständigen Wohnsitz aufgeschlagen hatte. Ende 1920 schiffen auf ihn in Paris zwei griechische Marineoffiziere, doch hatte das Attentat für V. keine weiteren Folgen. Erst Ende Dezember 1923, als der Kampf zwischen Monarchisten und Republikanern sich spitzte, entschloß er sich zur Rückkehr nach Athen. Er erklärte zwar zunächst, nicht auf die politische Bühne zurückkehren zu wollen, obwohl er von dem König Georg, bei dessen Abreise nach Rumänien, telegraphisch gebeten worden war, die Regierung zu übernehmen. Als er dann aber in Griechenland ankam, wurde er zunächst zum Präsidenten der Nationalversammlung gewählt, die über die Staatsform entscheiden sollte, und bildete dann am 13. 1. 1924 sein vierdes Kabinett. Ein Anfall von Herzschwäche nötigte ihn jedoch, sich wieder aus dem politischen Leben zurückzuziehen. Die Nationalversammlung beschloß dann am 28. 2., unter Ablehnung der republikanischen Anträge, die Dynastie durch eine Volksabstimmung entscheiden zu lassen. Bevor es aber dazu kam, bemächtigte sich die Republikaner der Regierung. Ihr Führer Papanastasiu bildete am 10. 3. 1924 ein neues Kabinett. V. verließ daraufhin noch am gleichen Tage das Land, um sich abermals in die freiwillige Verbannung zu begeben.

Seine letzten Regierungen

Er lebte bis zum Frühjahr 1927 in Frankreich. Dann kehrte er nach Griechenland zurück, wo er sich vorerst in seiner Heimat auf der Insel Kreta niederließ. Er beschäftigte sich dort mit der Ueberarbeitung des „Euklidides“. Seine Stelle als Chef der Liberalen Partei hatte Kafanbaris inne, der im Februar und Mai-Kabinett Zaimis im Jahre 1928 das Finanzportefeuille inne hatte. Kafanbaris geriet in einen Gegenatz zu Venizelos in der Frage der Kompetenzabgrenzungen der Nationalbank und der neuen Emissionsbank. V. äußerte Bedenken in der Golddeckung, verlangte die Zurückhaltung der Obligationen der Emissionsbank und Neubearbeitung des ganzen Problems. Ferner forderte die Regelung der Kriegsschuld an Frankreich. Diese Auseinandersetzungen führten dazu, daß V. am 4. 7. 1928 wiederum die Regierung übernahm. An der Spitze seines fünften Kabinetts lebend, gelang es

ihm, Griechenland wiederum in den Vordergrund der Balkanmächte zu stellen. Seine im September 1928 erfolgte Reise nach Rom brachte den Abschluß eines Freundschaftsvertrages mit Italien, den ersten Vertrag dieser Art, zur Folge. Anschließend daran vertrat V. nach Paris und London und kehrte über Belgrad nach Athen zurück. Ein Jahr später, nämlich der Haager und Genfer Verhandlungen, wiederholte er diese Reise, machte diesmal aber nicht in Belgrad Station, sondern in Berlin, Prag und Budapest. Unter seinem Regime wurde im Dezember 1929 Zaimis zum Präsidenten gewählt, und im gleichen Monat trat die neue Verwaltungsreform in Kraft.

Nachdem er dann im Oktober 1930 einen Freundschaftspakt mit der Türkei abgeschlossen hatte, trat er am 20. Oktober zurück. Wenige Tage später, am 22. 10. 1930, übernahm er die Leitung seines siebenten Kabinetts. Im Dezember 1930 führten ihn Reisen nach Belgrad, Warschau und Wien, im Juli und August 1931 nach London, Bukarest und Istanbul. Ein schwerer Konflikt mit Kafanbaris über das neue Finanzgesetz wurde im

Juni 1931 durch ein Ehrengericht beigelegt. Dem im Oktober 1931 ausgebrochenen Unruhen der griechischen Bevölkerung auf Cypern stand er ablehnend gegenüber, er bezeichnete sie als eine Angelegenheit Englands und der Inselbewohner. Im Januar 1932 hielt er sich in Rom auf. Dem im März zur Diskussion gestellten Rücktritt des Kabinetts — ausschlaggebend waren öffentliche Finanzfragen, insbesondere der ausländische Zinsendienst — folgte V. erst am 21. Mai durch. Vorher noch, im April, weilte V. in Genf und machte in der Finanzkommission des Völkerbundes den Großmächten schwere Vorwürfe; er meinte, sie wären in Finanzfragen, die die kleineren und mittleren Staaten angehen, in diesen Zeiten zu egoistisch. Es kam dann das kurzfristige Kabinett Papanastasiu ans Ruder, dem am 5. 6. 1932 ein achtes Kabinett Venizelos folgte. Am 31. Oktober trat er zurück, um Halbaris Platz zu machen, dessen Rücktritt er am 13. Januar 1933 herbeiführte. Am 17. des nächsten Monats stand er wieder — diesmal zum neunten Male — als Regierungschef an der Spitze Griechenlands. Nicht weniger als vier ehemalige Ministerpräsidenten — V. inbegriffen — gehörten diesem Kabinette an. Bei der Konstituierung dieser Regierung erloschen die regierungsfremdliche Pfeife darin ein Zeichen, für eine positive Arbeit unter wirtschaftlich recht schwierigen Verhältnissen.

Die März-Revolution 1935

Die Wirtschaftskrise und zahlreiche Korruptionsfälle seiner Parteifreunde brachten ihn bei den Wahlen im Jahre 1933 zu Fall. Im Juli 1933 wurde ein neues Attentat auf Venizelos verübt, dem er nur wie durch ein Wunder entging. Die Revolution, die Anfang März 1935 Griechenland auf das schwerste erschütterte, sah Venizelos an der Spitze der Aufständischen. Erst nach schweren, blutigen Kämpfen gegen ausländische Teile des Heeres in Mazedonien und Bombenangriffe auf Einheiten der griechischen Flotte, vor allem auf den Kreuzer „Averoff“, die zu den Revolutionären übergegangen waren, sicherte der Regierung Halbaris den Sieg. Venizelos, der sich während des Aufstandes auf Kreta aufhielt, und der Aufständischen General Papatras flüchteten nach dem Siege der Regierung, der zum großen Teil ein Verdienst des Kriegeministers Kondolis war, ins Ausland. Venizelos lebte seitdem in Paris in der Verbannung. Er erklärte, daß er für immer aus dem politischen Leben Griechenlands ausscheiden wolle, und seine Gegner bezeichneten ihn damals bereits als „tot“. Seine auf dissidenten Partei lebte durch die bei der Rückkehr des Königs Georg nach Griechenland erlassene Amnestie, die auch für Venizelos galt, wieder auf.

Der König in den Elendsquartieren

Von unserem Korrespondenten George Popoff

London, Mitte März.

König Edward VIII. sah sich Ende voriger Woche zum ersten Mal den neuen Deandampfer der Cunard Linie „Queen Mary“ an. Im Anschluß hieran besichtigte er Glasgows Elendsquartiere, die sogenannten „Slums“ und eine Reihe neuerbauter moderner Arbeiterhäuser. Bei seinem Rundgang betrat der König mehrere Arbeiterwohnungen. Er lernte die Bedingungen, in denen die Arbeiter Glasgows leben, durch eigenen Augenschein kennen. Und die gesamte Presse Englands, einschließlich des sozialistischen „Daily Herald“, ist voll des Lobes über den neuen König, der die erste, sich ihm bietende Gelegenheit ergriff, um mit den breiten Schichten seines Volkes in Berührung zu kommen und sich persönlich nach deren Sorgen und Nöten zu erkundigen.

Der Rundgang des Königs durch die Elendsquartiere und seine Gespräche mit den Arbeitern, alles in der Tat sehr charakteristisch für diesen jungen und aufgeklärten Herrscher und für die Beziehungen der englischen Arbeiter zu ihrem König, spielten sich, der für unsere Ohren allerdings etwas bizarr anmutenden Darstellung des „Daily Herald“ zufolge, folgendermaßen ab: nach abgetretener Besichtigung der „Queen Mary“ sah die Elendsquartiere von Glasgow an. Er gab seinem Chauffeur Befehl dorthin zu fahren und erschien in den Slums völlig unerwartet. Schon bei Besuch des ersten Hauses machte er kein Hehl daraus, daß er vom Geschehen entsetzt war. Einer Arbeiterfrau erklärte er, daß ihre Wohnung „viel zu klein“, einer anderen, daß die Miete, die sie zahle, „viel zu hoch“ sei, und überall erkundigte er sich mit erstaunlicher Sachkenntnis nach solchen Dingen, wie Miete, Steuern, Gas, Elektrizität usw. An den Türen der Arbeiterwohnungen, die er betrat, klopfte er selbst an und fragte stets: „Darf ich eintreten?“ Das Erschauen all der einfachen Arbeitsleute, als sie dann den König vor sich sahen, läßt sich denken.

Die erste Wohnung, die der König besuchte, war diejenige eines Arbeiters namens Mr. Hugh Queen. Der König klopfte an die Tür: „Wer ist da?“ wurde von innen gefragt. „Ich bin Ihr König; darf ich hereinkommen?“ war die Antwort. Der König trat ein. Mitten in der Stube hing auf einer quer durchs Zimmer gezogenen Leine die wöchentliche Wäsche. „Das ist die einzige Möglichkeit, wie ich unsere Wäsche rasch trocken kann“, sagte Mrs. Queen, als sie den Blick des Königs auf die im Zimmer hängenden Wäsche-

stücke gerichtet sah. „Doch das Schlimmste in diesen Elendshäusern“, fügte die Frau hinzu, „sind die Ratten. Sie laufen überall in Massen herum und sind eine wahre Plage.“ Rund im Kreise standen Mrs. Queens sechs Kinder. Der König schaute zu ihnen hin und fragte Mrs. Queen: „Wie bringen Sie es bloß zustande, alle zusammen in dieser kleinen Wohnung zu leben?“ Mrs. Queen blieb die Antwort nicht schuldig. „Wir tun unser Bestes, bis Sie, Majestät, uns eine neue und bessere Behausung geben“, entgegnete sie prompt. „Das will ich gern tun“, sagte der König und verließ etwas bedrückt die Wohnung des Arbeiterpaares.

In der nächsten Wohnung wurde ihm die Tür von einem kleinen, fünfjährigen Arbeiterbuben, Charlie Storie, geöffnet. „Sind Sie der neue König?“, fragte Edward VIII. der kleine Charlie. „Ja, kleiner Mann, ich bin es“, entgegnete der König lachend und streichelte das kleine Charlies kohlenbeschmutzte Wange. In einer anderen Wohnung, derjenigen einer Arbeiterin Mrs. Allen, gemahnte der König einen an der Wand hängenden Stuhl. Er fragte, wem der Stuhl gehört hätte. „Meinem Sohn John“, entgegnete Mrs. Allen, „der den Weltkrieg im 6ten Highland Light Infantry-Regiment mitgemacht hat.“ Der König erfuhr sich weiter, ob der Sohn der Mrs. Allen zur Zeit in Glasgow als Malermeister beschäftigt und in den letzten Jahren stets mit Arbeit versehen gewesen sei. „Das freut mich zu hören“, sagte der König und begab sich weiter.

In der vierten Arbeiterwohnung fand er eine Arbeiterfrau namens Mrs. Donal vor, die gerade dabei war, ihrem Baby die Brust zu geben. Der König sah sich das Baby an und sagte: „Welch ein reizender kleiner Junge.“ Der Junge war ein Mädchen. Aber Mrs. Donal hatte genügend Takt, um den König bei seinem kleinen Irrtum zu lassen. Die letzte Arbeiterwohnung, die der König aufsuchte, war diejenige eines beschäftigungslosen Arbeiters namens Mc Kee. Als er hörte, daß der Arbeiter samt Frau und zwei Kindern von einer Arbeitslosenunterstützung lebten, die bloß 32 Schillinge in der Woche betrug, erklärte der König: „Das ist gewiß nicht viel.“ Und das abschließende Urteil, das der König nach Beendigung seines Rundganges durch die verschiedenen Arbeiterwohnungen des Glasgower Elendsquartiers abgab, lautete: „Die Zustände sind in der Tat entsetzlich. Doch unglücklicherweise habe ich in Durham noch schlimmere Slums als diese gesehen.“ Aber beim Besichtigen der Slums des König

es nicht bemenden. Im Anschluß hieran sah er sich auch einige der neuerbauten modernen Arbeiterhäuser an und besuchte auch hier eine Anzahl von Wohnungen. Ueberall schätzte er den Arbeitern und Arbeiterinnen herabhatte er Hand und legte zu ihnen ein. „Es freut mich Sie kennen zu lernen. Wie geht es Ihnen?“ Von den durch die Glasgower Stadtverwaltung erbauten neuen Arbeiterhäuser war der König stark beeindruckt. Ihm wurde mitgeteilt, daß die Glasgower Stadterwaltung seit Kriegsende 41 000 moderner Arbeiterhäuser erbaut und bereits mehr als 160 000 Arbeiter aus Elendsquartieren in die neuerbauten Häuser umgesiedelt hätte. Der König äußerte hierüber seine Befriedigung. „Doch“, fügte er hinzu, „die Stadt Glasgow wird ihre Anstrengungen verdoppeln und verdreifachen müssen, um auch die anderen Arbeiter, die noch immer an den Elendsquartieren leben, besser und menschenwürdiger unterzubringen.“ Den Herren des Glasgower Magistrats, die ihn begleiteten, erzählte der König auch von modernen Arbeiterhäusern, die er in den Städten des europäischen Kontinents, vor allem in Hamburg, Wien und Budapest, gesehen hatte, und ermunterte sich, ob Glasgow es nicht diesen Städten nachmachen wolle. Ihm wurde geantwortet, daß dieses der Fall sei und daß Glasgow in nächster Zukunft mit dem Bau von großen, vierstöckigen Arbeiterwohnungen nach kontinentalem Vorbild beginnen werde.

Den Vertretern der Presse erklärte nachher Mr. P. Dollan, Mitglied des Magistrats von Glasgow, daß die Nachforschungen, die der König über die Lebensbedingungen der Glasgower Arbeiterschaft soeben angestellt hatte, nicht verfehlen würden, sich in positiver Weise auf das große Problem des Aufstiegs der Arbeiter in neuen und besseren Wohnungen auszuwirken. „Der Magistrat von Glasgow“, erklärte Mr. Dollan weiter, „wird sofort mit der Verwirklichung eines 10 Jahres-Planes beginnen, laut welchem 250 000 Arbeiter, die jetzt in Elendsquartieren leben, in neuen und modernen Wohnungen angesiedelt werden sollen. Die Durchführung dieses Planes wird der Schaffung einer völlig neuen Arbeiterstadt der Zukunft gleichkommen.“

Am Abend desselben Tages verließ der König mit dem „Flying Scotsman“ Glasgow. Auf dem Bahnhof hatte sich eine große Menschenmenge eingefunden, um ihm Lebewohl zu sagen. Unter der Menge befanden sich auch viele jener Arbeiter und Arbeiterinnen, deren Wohnungen er am Morgen aufgesucht hatte. Der König war in schottischer Tracht; er trug den Tartan des Herzogs von Northham, dessen Titel er als Prinz von Wales geführt hatte. Als die Arbeiter des Königs anständig wurden, da jubelten sie ihm begeistert zu. Und während der Zug sich langsam in Bewegung setzte, rief die Menge ungerührt den Rosenamen des neuen Königs: „Dear old Teddy!“

Das Wort in der Retorte

Neuartige Senderäume im Berliner Funkhaus

Die Rundfunktechniker sind in den letzten Jahren nicht müde gewesen, auf der ganzen Linie wurde die Sendetechnik verbessert. Jetzt warfen sie mit einer gewöhnlichen Neuerung auf, dem „Senderraum-Komplex“, mit dem man seit einiger Zeit im Berliner Funkhaus gute Erfahrungen gemacht hat. Auch die übrigen deutschen Sender werden sich demnach dieser neuartigen Bauweise bedienen, um aus der „akustischen Gestaltung des Senderraums“ das bestmögliche Wirkungsmaß zu erzielen.

Bisher hatten es die Sendetechniker außerordentlich schwer, um die Spielhandlung bei Hörspielen akustisch so zu untermalen, daß die Phantasie des Hörers ungehemmt mitgehen konnte. Man hat deshalb in den Sendefällen behelfsmäßig Wände aufgestellt und Decken aus Tuch gezogen oder über Kattenstühle Zelte gebaut, um den Ton „warm zu machen“. Auch Nebengeräusche und Klänge wurden zu Hilfe genommen und durch taufend andere Tricks die akustische Kulisse möglichst lebensnah gestaltet. Heute benutzt man den „Schwebenden“ Sendesaal. Das Wort kommt vor seiner Ausstrahlung gewissermaßen in die Retorte, wo es gemischt, aufgearbeitet und auf eine ganz bestimmte Wirkung abgetönt wird.

Unter „Schwebender“ Sendesaal versteht der Techniker eine Kaverne, bei der verschiedene Räume, große und kleine, schmale und hohe, übereinander gedeckelt, völlig schallisoliert, nebeneinander und ineinandergefügt werden. Jeder Raum bildet einen eigenen Hohlraum, der von den Wänden der Nachbarräume durch federnde Klammern getrennt und schallbündel abgekapselt ist. In dem einen zweischaligen Raum sitzt das Orchester oder er wird für Musikszenen verwendet. Daneben gibt es einen Schalltoten und einen schalldämpften Sprechraum, ferner einen Raum, in dem Geräusche erzeugt werden, einen Schallplatten-Wiederholraum. Und zwischen diesen ineinandergelagerten Räumen liegen der Hallraum und der Mischraum. Das alles dient

dazu, Spielleiter und Schauspieler die Möglichkeit zu geben, ohne Rücksicht auf die technischen Eigenarten des Rundfunks sich voll und ganz dem Wort und seiner künstlerischen Auswertung am Mikrophon an widmen.

Im „Mischraum“ sind alle Tische und Wände mit Schaltern, Hebeln, Lautsprechern, Messgeräten, farbigen Glühbirnen und anderen technischen Einrichtungen besetzt. Auf der einen Seite handiert der „Misch-Spezialist“ an den hundert Hebeln und Schaltern herum. Warum? Es findet bei einem Hörspiel beispielsweise eine Witzsprache statt zwischen einer symbolischen Stimme, die den Geist des Fortschritts darstellt, und einer anderen Stimme, die den Geist der Vermirrung und Verwirrung vertritt. Die erste Stimme muß hell und weißlich klingen, die andere dagegen dumpf und verwallen irgendwo aus der Tiefe hervorsteigen. Nach dem bisherigen Verfahren mühten die Sprecher vor zwei verschiedenen Mikrophonen und in zwei akustisch voneinander getrennten Räumen stehen, um die gewünschte Wirkung des gesprochenen Wortes zu erzielen. Heute stehen beide Sprecher im gleichen Raum vor ein und demselben Mikrophon und sprechen mit durchaus normaler Stimme. Dennoch strahlen die Stimmen völlig verschieden in den Retorten.

Die vor dem Mikrophon gesprochenen Worte schwingen nicht direkt über die Sendeanlage ins Weltall, sondern sie werden zunächst einmal durch einen Lautsprecher wiedergegeben, der sich in einem der vorhin erwähnten abgekapselten Räume befindet. Je nach der Bauart dieser Räume werden die Worte schallen, dumpf klingen, ein Echo bekommen oder irgend eine andere Färbung bekommen. Sie werden sich anhören, als ob sie in der freien Natur, unter einem Blätterdach, an einem rauschenden Bach oder in einem kleinen Zimmerchen gesprochen wären. Die Möglichkeiten sind unbegrenzt, entsprechend dem Raum, in dem

der Lautsprecher steht und entsprechend auch der übrigen Geräuscheinflüsse, die der Tonmischer von seinem Schallfeld aus dem angesprochenen Wort beibringt. Nun müht es allerdings nichts, wenn die gewünschte Tonwirkung an irgendeiner Stelle dieses „Senderraum-Komplexes“ in Erscheinung tritt. Dem Hörer soll sie ja vermittelt werden. Und deswegen steht in jedem dieser verschiedenartigen Schallräume noch ein Mikrophon, das den „gemischten“ und irgendwie verwandelten Ton erneut aufnimmt. Dann erst geht es über die Verstärker und die Sendeanlage ins Weltall. Wenn es in einem Hörspiel also vorkommt, daß die handelnden Menschen zuerst im Freien stehen, dann in einem Haus gehen und in kleineren oder größeren Zimmern sprechen, dann wird der Hörer ganz genau vernehmen, wann das Zwiegespräch im Freien, wann in der Diele und wann in einem größeren oder kleineren Zimmer stattgefunden hat. Die Sprecher rühren sich indessen nicht von der Stelle. Nur der Schall ihrer Worte wandert auf geheimnisvollen Wegen über Nöhren und Spulen, durch Schallwerke, durch verlassene leere Räume, über Lautsprecher und durch Mikrophone, zum Sender.

Der Requisiteur eines Hörspiels hat andere Aufgaben zu lösen, als der Spielleiter auf einer Theaterbühne. Für ihn ist die „akustische Gestaltung von ausschlaggebendem Wert. Ob die Schauspieler oder Sänger in Senderräumen vor dem Mikrophon stehen, kann ihm einerlei sein. Nicht auf Aussehen, auf Gestik und Mimik kommt es ihm an, sondern einzig und allein auf die akustische Wiedergabe. Und weil bisher das große Glasfenster, das die Verbindung zwischen der Abhörselle des Requisiteurs und dem Senderraum herstellte, störend wirkte, — und zwar störend deshalb, weil sich der Spielleiter in vielen Fällen von den Bewegungen des Schauspielers und vom Bild überhaupt beeinflussen ließ, — ist jetzt die Sicht zwischen Mischraum, wo der Spielleiter sitzt, und Senderraum unterbunden worden. Es ist gewissermaßen eine blinde Reize, die der Spielleiter führt. Er sieht keine Schauspieler nicht, er hört sie nur. Und letztlich aus diesem akustischen Eindruck ergeben sich seine Anweisungen für die künstlerische Formung und Gestaltung eines Hörspiels.

G. W. I. L. I. N. E. - Berlin.

Geld - Groß Geschrieben / Feine Herren - unfeine Geschäfte

Zwölfte Fortsetzung*)

Leopold II. von Belgien - der König des Mammons

Kaum jemals zuvor sah ein Fürst auf einem Thron, der das Geld so liebte wie Leopold, kaum jemals zuvor einer, der so gerne im Nebenberuf als Händler tätig war wie er!

Schon kurz nach seinem Regierungsantritt erbrachte er den ersten Beweis seiner Tüchtigkeit auf diesem Gebiete, in dem er sich

seine Zivilliste von 2,8 auf 3,3 Millionen Franken jährlich erhöhen ließ.

Und als sein einziger Sohn, der Thronfolger, im Alter von neun Jahren stirbt, ist seine größte Sorge die Rückerstattung der Begräbniskosten in Höhe von 70.000 Franken aus der Staatskasse!

Belgien war klein. Zu klein für Leopold, der - wie sein Vater und alle Coburger, denen er ja entstammte - den Drang in die Weite hatte. Belgien müßte größer sein, um seinem Tätigkeitsdrang zu genügen. Aber leider besteht in Europa selbst keine Möglichkeit dazu. Europa ist vergeblich.

Aber ist die Welt nicht um so größer? Gibt es nicht noch eine große Anzahl von Gebieten, die man mit Beschlag belegen kann?

Zuerst versucht er es mit Spanien. Spanien hat die Philippinen. Spanien ist arm. Wenn man Spanien dreißig Millionen Pfund auf den Tisch legt, greift es sicher zu.

Die Philippinen aber sind ein Landstrich, aus dem man Reichtümer schöpfen kann.

Die dreißig Millionen lohnen sich. Schon schickt Leopold seine Leute nach Madrid zu Verhandlungen. Er fragt nicht danach, woher die dreißig Millionen Pfund kommen sollen. Er will erst einmal die Bereitwilligkeit der spanischen Regierung in Händen haben, dann wird man weiter sehen.

Spanien aber lehnt ab. Leopold ist nicht der Mann, der sich durch eine Niederlage aus der Fassung bringen läßt. Schon hat er einen Ersatz zur Hand:

Afrika!

Die Sache hatte nur einen Haken: Da waren einige Großmächte, war England, Frankreich, war Deutschland - wenn man einfach nach Afrika ging und irgendein Stück dieses Erdteils für Belgien annektierte, konnte es gar zu leicht geschehen, daß man das dem kleinen Belgien verübelte.

*) Siehe „M. D.“ Nr. 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67.

Die Sache mußte schlauer angefangen werden. Leopold war der richtige Mann, eine solche Sache geschickt einzuführen, so geschickt, daß der ganze Gewinn aus einer „Kolonisierung“ in seine eigenen Taschen floß!

Er berief eine Internationale Afrika-Konferenz nach Brüssel, deren Aufgabe es war, Mittel und Wege zur Abschaffung des Sklavenhandels und der Erschließung des schwarzen Erdteils zu finden.

Es handelte sich um eine ganz private Konferenz, mit der Belgien selbst nicht das geringste zu tun hatte. Wenigstens nichts weiter, als daß sein König zufällig der Ehrenvorsitzende war.

Die Internationalität ist der Deckmantel, unter dem Leopold hofft, seine Räumchen sichern zu können.

Die „Association Internationale pour reprimer la traite et ouvrir l'Afrique centrale“ wurde gegründet, also eine ganz unverdächtige Gesellschaft, die rein ideale Zwecke verfolgte. Der Kopf der Vereinigung war natürlich Leopold, ohne daß sein Name auch nur im geringsten in Erscheinung trat.

Die Mitglieder der Gesellschaft, die sich zumeist aus Entdeckungsfreudigen zusammensetzten, ahnten nicht, zu welchem Spiel sie mißbraucht werden sollten. Für sie existierte nur der ideale Zweck - für Leopold war der reelle, das heißt der Geldwert, richtunggebend.

Das war im Jahre 1876. Nach kurzer Zeit schon tauchen Schwierigkeiten auf: Das zur Erreichung der offiziellen Ziele nötige Kapital kommt nicht zusammen.

Es sieht wieder nach einer Niederlage aus. Leopold steht im Verborgenen und lächelt.

Mögen sie von einem Verlagen der afrikanischen Gesellschaft sprechen - er weiß besser, wohnaus er will!

Die A.I., wie die von Leopold gegründete Gesellschaft kurz genannt wird, kann nicht leben und nicht sterben. Der Gedanke der Internationalität setzt sich nicht durch. Das einzige, wozu sie sich noch aufrafft, ist ein Statut, in dem der Gesellschaft das Recht zugestanden wird, in Afrika Stationen zu gründen. Leopold steht mit seinen Plänen einsam da - selbst sein Ministerium legt ihm einen Hemmschuh nach dem andern in den Weg. Leopold, nicht mehr der Jüngste, hat keine Zeit.

Er will Macht, er will Expansion!

Und sieht sich um nach dem geeigneten Mann für seine Ideen. Da erreicht ihn die Nachricht, daß Stanley leoben nach einer ungemein gefährvollen Durchquerung Afrikas die Westküste erreicht und auf seiner Expedition den Lauf des Kongos verfolgt habe.

Stanley ist sein Mann!

Als der Forscher wieder europäischen Boden betritt, empfangen ihn bereits zwei Abgesandte des Königs von Belgien und überbringen ihm eine Einladung nach Brüssel, der Stanley Folge leistet. Stanley soll das Haupt der A.I. werden, soll

alle die humanitären und edlen Zwecke der Gesellschaft verwirklichen, die im Programm stehen. Stanley zögert. Was er erreicht, will er seinem Vaterlande England zugute kommen lassen. Und erst, als er dort eine Abfrage erhält, nimmt er Leopolds Vorschlag, nach Afrika zu gehen und Stationen ins Leben zu rufen, an.

Ueber diesen Stationen soll die Flagge der A.I. - blau mit einem goldenen Stern! - wehen, belleibe nicht die belgische Fahne. Belgien hat mit der ganzen Sache nichts zu tun!

Um ungeführt arbeiten zu können, war es nötig, der Gesellschaft einen andern Rahmen zu geben. Die Gesellschaft wurde liquidiert, aus der A.I. wurde eine Firma, deren Gründung im Palais des Königs der Belgier vollzogen wurde.

Nichtzwei Herren gehörten ihr an, Engländer, Holländer und Belgier. Darunter Bankier Lambert, Leopolds Strohmann.

Das Comité d'Etudes du Haut-Congo,

mit einem Kapital von einer Million Franken ins Leben gerufen, schickt nun Stanley nach Afrika, wo er in einem Gebiet, das halb so groß ist wie Europa, Stationen gründen soll.

Alles geht nach Wunsch. Wenige Monate später schon schieden die beteiligten Holländer aus. Der eine durch Selbstmord, der andere durch Konkurs. Leopold war es recht. Je größer seine Macht in der Gesellschaft ist, um so wirkungsvoller kann er seine Pläne vorwärts treiben.

Er beruft eine neue Versammlung ein, die wieder im Schloß stattfindet. Da einige der Aktionäre mit ihren Zahlungen im Rückstand sind und auch die andern scheinbar nicht so recht wollen, wird die Frage gestellt, ob die Gesellschaft aufgelöst oder das Kapital mit fünf Prozent Zinsen zurückgezahlt werden soll.

Bankier Lambert macht den Teilnehmern der Konferenz klar, daß ein geheimnisvoller Wohltäter da sei - jeder weiß, daß es Leopold ist! - der bereit sei, das Geld, das eigentlich schon in Stanleys Expedition steckt, zurückzuzahlen.

Die Aktionäre sind mit der Rückzahlung einverstanden.

Nun ist Leopold alleiniger Herr der Gesellschaft, nun kann er tun und lassen, was er will.

Mit konsequenter Hartnäckigkeit und unglaublicher Geschicklichkeit treibt er seine Pläne weiter. Stanley hat keine Ahnung, zu welchem Wert er eigentlich mißbraucht wird. Er glaubt Leopolds rotenroten Ideen und findet auch nichts dabei, daß Leopold ihn zum Schweigen über seine Expedition verpflichtet.

Stanley bleibt fünf Jahre am Kongo, gründet Stationen, verhandelt mit den Häuptlingen, schließt Verträge mit ihnen, deren Sinn sie nicht verstehen.

Leopold führt ganz Europa hinter's Licht

Unter dem Vorwand der Arbeit einer Handelsgesellschaft wächst dort unten am Kongo sein Reich

heran, eine immer größere Anzahl von „Gefterkongessionen“ enthält er von den Häuptlingen, immer weiter dehnt sich die Einflussphäre.

Vorsichtig schielt Leopold nach Paris, nach London, nach Berlin, lauscht, horcht, ob sich da vielleicht etwas rühre. Ob man etwas merke von seinen Absichten.

Sie merken tatsächlich etwas!

Die Franzosen waren die ersten, die den Kongo zu ihrer Kolonie machen wollten, die einen gewissen Brazza mit der Aufgabe hinuntergeschickt, das Gebiet zu annektieren.

Die Sache stand schlecht um Leopold. Stanley war nur der Vertreter einer Privatgesellschaft, die nach ihren eigenen Befundungen keine politischen Zwecke verfolgte und gar nicht verfolgen konnte.

Im Osten meldete sich Deutschland, England und Portugal waren ebenfalls nicht abgeneigt, das Kongogebiet teilweise wenigstens mit Beschlag zu belegen.

Leopolds Werk droht zerstört zu werden.

Geführt geht er zum Gegenstoß an. Es gelingt ihm, Amerika zu gewinnen. Amerika erkennt das Gebiet der A.I. als souveränes Gebiet an und erhält dafür das Recht der Handelsfreiheit.

Am 22. April 1884 wird der Vertrag unterzeichnet, der dem Belgien die Weltmacht die A.I. als befreundeten Staat anerkennt!

Nun kann Leopold auch den Deckmantel, den er bisher trug, fallen lassen. Plötzlich erfährt die Welt, daß die A.I., die Gesellschaft, die den Kongo auf Grund ihrer Arbeit dort für sich forderte, aus nur einem Mann bestand: aus Leopold, dem König der Belgier.

Es bleibt auch den anderen Staaten nichts übrig, sie müssen dem Beispiel Amerikas folgen.

Und nun erfährt als letzter endlich auch Belgien selbst, daß sein König ein großer Mann ist, der in aller Heimlichkeit da unten in Afrika einen Staat aufbaute, einen Staat, mit dem das Königreich Belgien eigentlich gar nichts zu tun hat.

einen Staat, der das reine Privateigentum Leopolds ist.

Es könnte aber doch sein, meint die besorgte Regierung, daß der König Belgien mit dem Kongostaat belastet.

Leopold beruhigt sie.

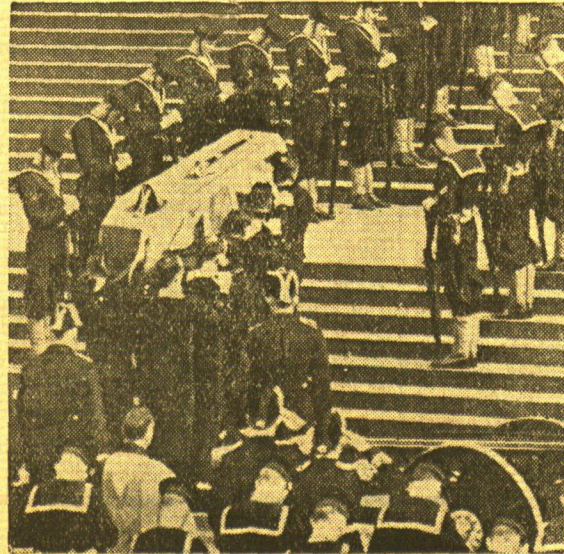
Alle Unkosten trage er selbst, der Kongo sei sein Werk und bleibe es auch. Wenn der belgische Staat seinem König wirklich einmal helfend beistimme, so übernehme er, Leopold, die volle Garantie dafür. Mit diesen Garantien sah es nach Ansicht der Minister allerdings nicht sehr verlockend aus. Was war am Kongo schon zu holen?

Im Laufe der Zeit hatte Leopold so ziemlich alles, was er befaß, in das Unternehmen hineingesteckt. Zwanzig Millionen und mehr hatte der Kongo verschluckt.

Es reichte nicht. Ein Gebiet wie der Kongostaat konnte erst später einen Gewinn bringen.

Leopold hat eine Unterredung mit seinem Ministerpräsidenten Beernaert und bittet ihn um seine Unterstützung. Er braucht Geld.

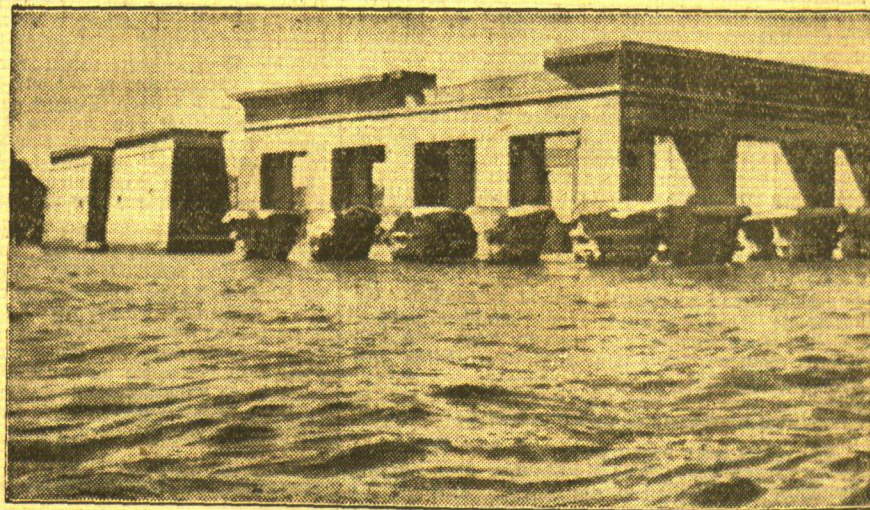
(Wird fortgesetzt)



Englands Seeheld, Admiral Lord Beatty, zur letzten Ruhe beigesetzt

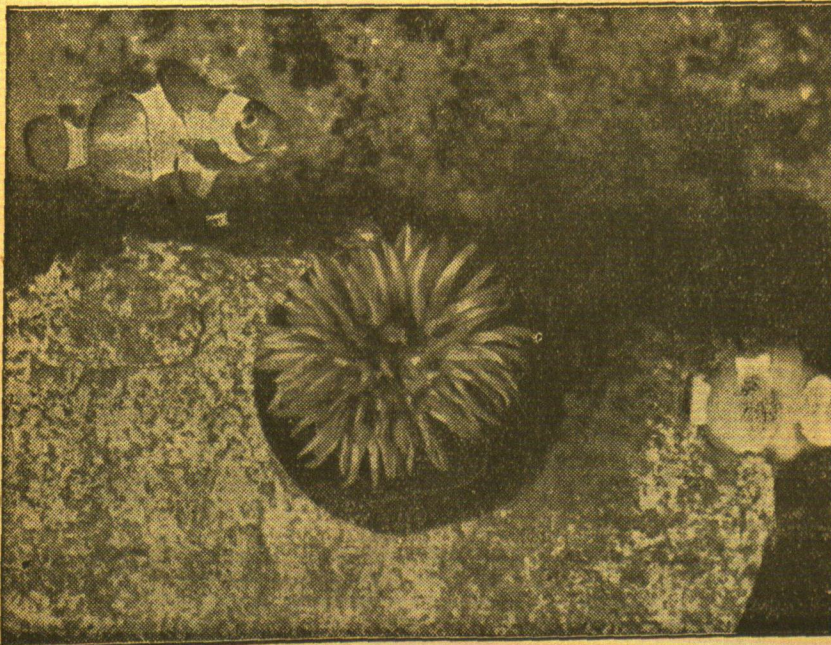
In einem feierlichen Staatsbegännis wurde der englische Admiral Lord Beatty in der St.-Pauls-Kathedrale zur letzten Ruhe beigesetzt; mit gekentem Haupt und umgedrehten Gewehren bilden Marineoldaten Spalier.

Links: Ernennungen in der deutschen Diplomatie. Reichskanzler Hitler hat zu Botschaftern ernannt: (oben, von links) den Gesandten in Puenos Aires, Dr. Freiherrn v. Thermann, den Gesandten in Rio de Janeiro, Dr. Schmidt-Eiskop, und (unten, von links) den Gesandten in Santiago, Dr. Freiherrn v. Schön. Der bisherige Gesandte in Kopenhagen, Dr. Freiherr v. Richtigofen, wurde zum Gesandten in Brüssel ernannt



Die Tempel der Insel Philae überschwemmt

Auch der Nil führt gegenwärtig Hochwasser und hat das riesige Tal überschwemmt. Allerdings bedeutet die Uberschwemmung hier keine Verheerung wie in anderen Uberschwemmungsgebieten, sondern das Nilwasser bringt dem Lande alljährlich neue Fruchtbarkeit. Unser Bild zeigt einen Tempel auf der Insel Philae bei Assuan, der von hohen Fluten umgeben ist.



Links: Wunder am Grunde des Meeres

Der Boden des Meeres birgt manche geheimnisvollen Wunder und Beispiele des Zuammensiedens, die in der Natur außerordentlich selten sind. Dies Bild zeigt eine Seeurze und zwei kleine Korallenriffe; beide sind eine Lebenskameradschaft eingegangen. Die Korallenriffe verlieren die Seeurze mit Nahrung, während die Seeurze die Riffe in der Nacht mit ihren langen Fangarmen gegen feindliche Angriffe beschützt.

Rechts: Amazone 1936

Das Yacrole ist ein Spiel das Englands Frauen gern ausüben. Es ist dem Hockeys ähnlich, nur wird ein mit einem Netz versehenes Yacrole benutzt. Die Yacrole können mit diesem Gerätemarkt scharf geschossen werden; deshalb muß die Torhüterin ganz besonders durch Voler und Wier geschult werden.



Eine raffige Angelegenheit. Marika Rokk reitet in dem Ilsa-Film „Heißes Blut“ ein edles Vollblut

Frankreichs Grenzwall

Die Deutsche diplomatische Korrespondenz macht Angaben über die französische Grenzbesetzung. Wir entnehmen daraus folgende Feststellungen:

Rings der ganzen, etwa 100 Kilometer langen französischen Rheinfront von Basel bis Lauterburg stehen heute am Rhein selbst, am Rhein-Seiten- und Rhein-Rhône-Kanal, an der Ill und an der Moder unzählige betonerte Blockhäuser mit Maschinengewehren und Geschützen, die die Flukläufe und Kanäle nach jeder Richtung hin beherrschen, dahinter auf dem Kamm der Vogesen weitere Anlagen, die ein Ueberstreifen dieses Gebirges zu einer glatten Unmöglichkeit machen. Geradezu gigantisch aber ist, was französische Befestigungskunst an der durch die Natur am wenigsten geschützten Nordflanke, auf der Front zwischen Lauterburg und Diedenhofen an Befestigungen geschaffen hat. Man denke nur allein an die drei Hauptstützpunkte dieser Front, die besetzten Räume „Hochwald“, 18 Kilometer nördlich von Sagenau, „Bisch“ und „Hafenbera“, 16 Kilometer ostwärts von Diedenhofen, deren jeder eine Frontausdehnung von mindestens 25 und eine Tiefe von wenigstens 15 Kilometer hat und in sich wiederum aus mehreren Befestigungsgruppen mit abwechselnd gegen härtestes Artilleriefeuer und Gas geschützten Einzelwerken besteht. Alles ist durch bombensichere unterirdische Straßen und Gänge miteinander verbunden, alles bis ins letzte dem Gelände angepaßt und soweit wie nur irgend möglich gegen Erd- und Lufteinwirkung getarnt; alles so angelegt, daß sich die einzelnen Werke und Gruppen nicht nur durch Artillerie- und Maschinengewehrfener gegenseitig unterstützen, sondern mit ihrer Artillerie auch die jenseits der Grenze gelegenen Gebiete, Eisenbahnen, Straßen und Plätze unter Feuer nehmen können. So reicht die Artillerie-Fernwirkung vom „Hochwald“ und von „Bisch“ bis Germerstheim, Landau, Birmafen und Zweibrücken, ja angeht sogar bis Mannheim. Ludwigsbafen und Kaiserlautern, vom „Hafenbera“ und von Diedenhofen bis weit über die Saarlandschaft hinaus. Gleichzeitig damit aber ist Belfort von Grund auf modernisiert, sind weiterhin die Festungen Neu-Brébach, Strassburg, Metz und Diedenhofen den jetzigen Verhältnissen entsprechend umgebaut worden.

Frankreich hat damit seiner Landesverteidigung eine Stärke gegeben, wie sie in sich einen Maße kein anderes Land der Welt besitzt. Der Ausbau der französischen Grenzbefestigungen geht unentwegt weiter. Im Süden wird das sogenannte „Trombe de Belfort“ noch mehr als bisher nach Osten zu durch Befestigungen abgerundet, die in der Gegend von Mühlhausen, im Hardt-Wald und bei Rembs gebaut werden. Im Norden die Kette der Ostbefestigungen von Longwy über Conaunon bis in die Gegend nördlich von Montmédy durch Werke verlängert, die als Rückhalt für den südlichen Teil des belgischen Befestigungssystems errichtet werden. Weiterhin werden Befestigungsanlagen jetzt auch im Sperrgebiet beiderseits der Saar geschaffen. Es werden hier große Anstalten vorbereitet, sowie schließlich nach dem Umbau der früheren deutschen Festungen nimmere auch Epinal, Toul und Verdun modernisiert. Vor allen Dingen aber hat man im Jahre 1934 auch mit der Neubesetzung der französischen Nordostgrenze beiderseits von Valenciennes begonnen. Hier wird zunächst die alte Festung Maubeuge zu einem ähnlich besetzten Raum ausgebaut, wie man solche an der deutschen Grenze bei Belfort, Bisch und Diedenhofen geschaffen hat. Im übrigen ist der Ausbau der französischen Grenzbefestigungen immer noch nicht zu Ende und wird es auch sobald noch nicht sein.

Soweit dieser riesige Befestigungsapparat Frankreich die Sicherheit gegen jeglichen Anmarsch gewährt, wird niemand in Deutschland daran Anstoß nehmen oder gar sich dadurch gekränkt fühlen. Denn Deutschland hat keine derlei Absicht, irgendwo gegen Frankreich mit dem alle territorialen Fragen endgültig erledigt sind, einen Angriff zu unternehmen. Allerdings würde es von einem Deutschen ebenso wenig verstanden, ja als ungeheuerlich betrachtet werden, wenn Deutschland einen wesentlichen Teil seines Staatsgebietes zu-fallen schloß preisgeben sollte.

Die Sperren und Widerstandslinien, deren Anlage Deutschland sich vorbehalten muß stellen ein auch schließlich defensives Moment ein Schutz der deutschen Westgrenze dar. Am liebsten erfolgt eine Landesbefestigung nicht von heute auf morgen. Sie braucht Jahre. Das hat mit aller Klarheit die französische Grenzbefestigung gezeigt, die im Jahre 1927 begonnen wurde und immer noch vervollkommen wird. Was auch nicht übersehen werden kann: die neue deutsche Grenzbefestigung im Westen wird sich niemals in Ausmaßen vollziehen können, wie die französische, wenn man bedenkt, daß Frankreich für sie bisher bereits mehr als acht Milliarden Francs ausgegeben hat.

Das System der französischen Grenzsperrungen hat nach dem Urteil aller Sachverständigen den Vorzug einer absoluten Sicherheit. Deutschland ist der letzte, der Frankreich diese seine Sicherheit nicht gönnt. Um so mehr kann es verlangen, daß ihm von keiner Seite der Anmarsch — und die Ehre — abgegriffen wird, in Ausübung seiner Souveränität für den Schutz deutschen Landes zu sorgen.

Kindberaub in Italien?

Rom, 19. März. Es wird berichtet, daß Kindberaub den Frühling und Sommer in Italien verdrängen werde, und zwar in Maffio. Der Besitzer des Hotels soll sich bemühen haben, von den Kindberaubern Bezahlung für diesen Aufenthalt anzunehmen, da er ein alibierender Verehrer des amerikanischen Kitzerobersterns ist.

Kurtwäner fährt nicht nach Newyork

Newyork, 19. März. Der berühmte deutsche Dirigent Wilhelm Kurlow hat seine Bereitschaft, das Newyorker Philharmonische Orchester im kommenden Winter in einer Reihe von Konzerten zu dirigieren, im Hinblick auf die gegen ihn gerichtete deutschfeindliche Propaganda zurückgezogen. Die Orchestergesellschaft gab dies gestern bekannt zusammen mit einem Telegramm bekannt, daß Kurtwäner aus Luxor sandte und das folgende Wortlaut hatte: „Politische Kontroversen sind mir unangenehm; ich bin kein Politiker, sondern ein Organist der deutschen Musik, die ein Erbe der Menschheit ist, fern aller Politik. Ich empfehle meine Konzerte im Interesse der Sache der Kunst auf eine Zeit zu verschieben, bis das Publikum erkannt hat, daß Politik und Musik verschiedene Dinge sind.“

Kesselplosion an Bord eines englischen Zerstörers / Ein Toter, acht Verletzte — Aus noch nicht bekannten Gründen ...

London, 19. März. An Bord des englischen Zerstörers „Westcott“ erfolgte bei einer Übungsfahrt aus noch nicht bekannten Gründen eine Explosion. Ein Mitglied der Besatzung wurde getötet und acht weitere verletzt. Der Zerstörer traf am Mittwoch nachmittag in Gibraltar ein, wo die Verwundeten, darunter ein Offizier, sowie die Leiche des getöteten Matrosen an Land gebracht wurden. Bei den Verletzungen handelt es sich im wesentlichen um schwere Verbrühungen.

„Eine furchtbare Nacht ...“

Wien, 19. März. Die Insassen des auf der Saualpe notgelandeten Verkehrsflugzeuges Wien-Rom sind in der Kaskation Eberstein im Levantetal in Kärnten angekommen. Entgegen den ersten Meldungen waren doch einige von ihnen verletzt worden. Ein Passagier, ein Kaufmann aus Rom, hatte eine Gehirnerschütterung, Kopfwunden und einen Riefenbruch, der Flugzeugführer einen Beinbruch, der Pilot und der Mechaniker mittelschwere Verletzungen erlitten. Unverletzt war nur der zweite Flugzeugführer geblieben. Die Geretteten erzählten, daß sie eine furchtbare Nacht in dem Flugzeug ausgebracht hätten. Als die Rettungsaktion bis zu ihnen vorgedrungen sei, hätten sie bereits halbtot vor Kälte eng aneinander angepresst in der Flugzeugkabine gelegen. Die Verunglückten werden in das Spital nach Klagenfurt übergeführt.

Das Flugzeug soll nicht, wie es zuerst hieß, eine Notlandung auf der 2000 Meter hohen Saualpe vorgenommen haben, sondern im Schneesturm gegen eine Schneewand angefahren sein. Eine technische Mannschaft hat sich zur Unfallstelle begeben, um das Flugzeug abzumontieren und zu Tal zu bringen.

Erpressungsversuch an der Woolworth-Grbin

London, 19. März. Das Baby der Gräfin Barbara Haugwitz-Reventlow, der Millionenerbin des Woolworth-Vermögens, wurde dieser Tage, drei Wochen nach seiner Geburt, zum ersten Male mit Entführung bedroht. Die Polizei verhaftete den 33-jährigen Alfred Molynour aus Lancashire in dem Augenblick, als er ein Paket in Besitz nehmen wollte, in dem er Banknoten von den Eltern des Kindes vermutete. Molynour hatte der Gräfin Haugwitz-Reventlow in einem Briefe mitgeteilt, daß er Kenntnis von einem Komplott habe, das zur Entführung ihres Babys angezettelt wurde. Zwei Männer seien im Begriff, das Kind zu stehlen. Er forderte die Zahlung von 200 Pfund Sterling (6000 Lit) für nähere Mitteilungen und die Verbindung der Entführung. Die Eltern des Kindes gingen auf den Rat der Polizei zum Schein auf den Vorschlag ein und deponierten auf dem vorgeschlagenen Wege ein Paket, in dem sich jedoch nur Papierknäuel befanden. Auf diese Weise gelang es, den Erpresser habhaft zu werden.

Die Gesetze der Zigeunersippe

Frankfurter Kriminalpolizei bekämpft Zigeunerbanden

Frankfurt a. M., 19. März. Das Polizeipräsidium in Frankfurt a. M. ist zu einer Zentrale im Kampf gegen die ausländischen Zigeunerbanden geworden, nachdem hier kürzlich die großen Devisenhehlereien der Zigeunersippe Korpatz aufgedeckt werden konnten. Der Zigeunersippe Korpatz, die seit der Jahrsüberwende in Deutschland wirkt, konnten schon jetzt über vierzig Straftaten, Mordversuch, Totschlag, Meineid, Brandstiftung, Betrug und andere Verbrechen und Vergehen nachgewiesen werden. Die Vernehmungen haben ergeben, daß die einzelnen Sippenführer von anderen Stämmen, die in ihrem Gebiet Handel treiben wollen, regelmäßig Tributzahlungen erhoben und auch rückwärts eintrieben, zum Teil Summen bis zu 1000 Mark für den Wagen. Der Sippenführer Janos Korpatz, dessen wirklichen Namen niemand kennt, ist mit dieser Methode, die er besonders im Holsteinischen anwandte, schon reich geworden.

Ein Fall bei Altona kennzeichnet die Brutalität, mit der Korpatz die Tribute einzog. Dort verschleppte er den Zigeuner Luz, der den Tribut nicht bezahlen wollte, in eines seiner Häuser und schlug ihn mit Hilfe seiner Söhne halbtot. Als Luz wieder aus dem Krankenhaus zurückkam, zeigte er Korpatz an. Unter dem Druck der eifernden Sippengefelle zog er aber kurz darauf die Anzeige zurück.

Dieser Fall ist nicht vereinzelt. Noch heute gibt es Opfer der Bande, die aus Angst vor den Gewaltmaßnahmen der Zigeuner nicht dazu zu bewegen sind, Anzeige zu erstatten. Mit Hilfe gut bezahlter Rechtsanwältinnen, durch zahllose Gesuche an

Marktbericht

pr. Preiskurs, den 18. März 1936

| | | | |
|------------|-----------------|------------------|------------|
| Butter | Stück 1,20-1,40 | Schweinefl. Vfd. | 0,60-0,70 |
| Eier | Stück 0,07-0,09 | Rindfleisch Vfd. | 0,50-0,60 |
| Weizen | Str. 9,00 | Hammelfl. | Vfd. 0,50 |
| Roggen | Str. 7,50-8 | Kalbfl. Vfd. | 0,40-0,70 |
| Hafer | Str. 7-7,50 | Redde | Vfd. 1,00 |
| Gerste | Str. 8,00 | Quappen | Vfd. 0,50 |
| Hähne | Vfd. 0,20-0,30 | Schlingel | Vfd. 0,50 |
| Hühner | Vfd. 0,60-0,70 | Wäge | Vfd. 0,10 |
| Lauben | Stück 0,50-1,00 | Kaulbarke | Vfd. 0,10 |
| Weißkohl | Kopf 0,20-0,30 | Kerke | Baar 18-28 |
| Kartoffeln | Liter 0,25 | Läuferchweine | Stück 20.- |
| Zwiebeln | Ltr. 0,50-0,80 | | |

Amtlicher Teil

der Rasensportvereinigungen Memel

Die Vereine werden gebeten, die Mannschaftsmeldungen zur Frühjahrsrunde bis spätestens den 4. April 1936 beim Bezirksobmann E. Huber, Holzstraße 8, abzugeben. Die Meldungen sind der Meldung beizufügen. Als Spieler der Knabenmannschaft gilt, wer am 31. Dezember des betreffenden Spieljahres das 12. Lebensjahr noch nicht vollendet hat.

Bezirks-Obmann E. Huber

das Justizministerium und durch Briefe an die SPD und SPD brachte es die Sippe Korpatz in der Systemzeit fertig, den Gerichten zu entgehen. Ein Landfriedensbruch im Jahre 1922, bei dem zwei Zigeuner getötet wurden, wurde mit 1000 Mark Geldstrafe geahndet. Die Zahlung sollte in Raten erfolgen. Da Korpatz aber immer wieder unauffindbar war, mußten 120 Beamte eingesetzt werden, bis die Summe bezahlt wurde.

Aus Schlafpulver wurde Explosivstoff

Kopenhagen, 19. März. In einer chemischen Fabrik in Grindsted auf Jütland explodierte eine Schlafmittel-Mischung, die sich durch ein Versehen zu Nitroglycerin entwickelt hatte. Die Wirkung war furchtbar: Wände und Fensterrahmen des Laboratoriums wurden herausgerissen. Der schwere Mörser mit dem verhängnisvollen Schlafpulver sprang wie ein Geschoss in die Luft und bohrte ein Loch in die Betondecke des Raumes. Drei Personen erlitten Verletzungen.

Das „geflickte“ Herz

Newyork, 19. März. Durch eine außerordentlich schwierige Herzoperation wurde das Leben des 55 Jahre alten Arbeiters Francisco Para in Los

Angeles gerettet. Para war bei einem Wirtshaus freit durch einen Dolch in das Herz schwer verletzt worden. Der Nachbar des Wirtshauses, in das der Arbeiter eingeliefert wurde, führte mit nur einer Krankenpflegerin die Herzoperation aus. Er entfernte zunächst ein Stück Rippe in einer Länge von acht Zentimetern, um an das Herz gelangen zu können. Dann nähte er mit sechs Stichen die Herzwunde zu. Die Operation nahm zwei Stunden in Anspruch. Der Patient fühlt sich nach dem schwierigen Eingriff verhältnismäßig wohl.

Für Kindererziehung ungeeignet

Newyork, 19. März. In Galparaiso im Staate Indiana erkannte ein Richter in einem Ehegerichtsverfahren einen vier Jahre alten Knaben dem Vater zu mit der Begründung, daß die Mutter Kommunistin sei. Richter Rockwell sprach die Ansicht aus, daß eine Frau, die Anhängerin des Kommunismus sei, sich nicht für die Erziehung eines Kindes eigne. Die Mutter würde ihrem Sohn mit dem Kommunismus die Vernachlässigung der Kirche lehren. Kommunismus habe in den Vereinigten Staaten keinen Platz. Der Richter schloß seine Urteilsbegründung, daß dies der erste Fall sei, in dem er die kommunistische Erziehung eines Kindes verhindern könne.

London, 19. März. Der französische stellvertretende Generalstabschef, General Schweigaut, traf am Mittwoch vormittag in London ein, um „Kenter“ zufolge mit den britischen Militärbehörden technische Fragen zu besprechen.

Memeler Handels- und Schiffsahrts-Zeitung

Wirtschaftsbericht der „E'ta“

1. Der Fonds der gedeckten Werte der Lietuvas Bankas in den letzten zwei Wochen (vom 2. bis 16. März) ist wieder um 3 400 000 Lit gestiegen

Am 16. März erreichte der Goldfonds der Lietuvas Bankas die Summe von 45 160 000 Lit und der Fonds der Auslandsvaluten die Summe von 15 570 000 Lit. Somit beträgt jetzt der Gold- und Valutafonds zusammen 60 730 000 Lit. Am 2. März betrug dieser Fonds jedoch nur 57 300 000 Lit. Demnach sind die gedeckten Werte der Lietuvas Bankas in den letzten zwei Wochen um 3 400 000 Lit gestiegen.

Der Banknotenumsatz beträgt jetzt 105 400 000 Lit. Somit ist die Deckung der Banknoten durch Gold von 38,8% auf 42,8% und die Deckung durch Gold und Valuta von 54% auf 57,6% gestiegen.

2. Der Handel mit Schweinen und Fleischwaren

In der vergangenen Woche hat die „Maistas“ von den Landwirten 9298 Bacon- und 1596 Fettschweine, insgesamt 10 894 Schweine aufgekauft. Während dieser Zeit wurden ins Ausland ausgeführt: 3460 Baconschweine (180 553 kg), 953 frischgeschlachtete Schweine (55 567 kg), 1048 lebende Baconschweine (101 906 kg) und 739 lebende Fettschweine (130 960 kg), insgesamt 6200 Schweine (468 986 kg). Außerdem wurden noch andere Fleischwaren exportiert, nämlich 12 182 kg Schweinefleisch, 3728 kg Rindfleisch, 6886 kg Geflügel, 7822 kg Konserven, 25 440 kg ausgeschmolzenes Fett, 1123 kg Kaninchen, 12 148 kg Rinderblut, 2980 kg Pferdefleisch, insgesamt 72 289 kg.

3. Der Butterexport ist in diesem Jahr um 32% gestiegen

In der vergangenen Woche (vom 9. bis zum 15. März) hat Pleno-centras 103 550 kg Butter ins Ausland ausgeführt. Die Lieferung von Milch an die Molkeereien ist größer geworden. Sämtliche Milchverwertungsgenossenschaften haben in der vorvergangenen Woche 111 703 kg Butter und in der vergangenen Woche 119 432 kg Butter produziert. Seit Beginn dieses Jahres sind 1 140 975 kg Exportbutter hergestellt worden, während in derselben Zeit des Vorjahres nur 863 955 kg Butter hergestellt wurden. Der Export ist somit in diesem Jahr um 32% gestiegen. Die Milchverwertungsgenossenschaften zahlten für zum Export geeignete Butter folgende Preise: 1. Sorte 2,75 Lit, 2. Sorte 2,80 Lit je kg.

4. Ebenso hat auch der Export an Eiern bedeutend zugenommen

In der vergangenen Woche (vom 9. bis 15. 3.) hat Pleno-centras 681 840 Eier ins Ausland ausgeführt. In derselben Zeit des vergangenen Jahres wurden jedoch nur 235 320 Eier exportiert. Insgesamt sind in diesem Jahr 4 417 560 Eier ausgeführt worden. Im vergangenen Jahre wurden im gleichen Zeitraum nur 319 680 Eier ausgeführt. An die Genossenschaften wurden im vergangenen Jahr 1,70 Lit für das Kilogramm Eier 1. Sorte gezahlt. In dieser Woche, vom 16. März ab, zahlen die Genossenschaften an die Landleute 1,60 Lit für das Kilogramm Eier 1. Sorte. Auf dem Weltmarkt sind die Eierpreise gefallen.

5. Der Getreidehandel

In der vergangenen Woche (vom 9. bis 17. März) hat „Lietukis“ zu den festgesetzten Preisen im ganzen Lande aufgekauft: 38 694 Zentner Weizen, 137 566 Zentner Roggen, 14 329 Zentner Hafer, 16 031 Zentner Gerste, insgesamt 208 620 Zentner.

Im Vergleich zu der vorvergangenen Woche, in der nur 96 757 Zentner aufgekauft wurden, kann der Getreideaufkauf in der vergangenen Woche als ein Rekordaufkauf gelten. Bis zum 15. März hat „Lietukis“ sich jetzt zu den von der Regierung festgesetzten Preisen angekauft 984 235 Zentner Weizen, 1 285 821 Zentner Roggen, 423 975 Zentner Hafer, 311 199 Zentner Gerste, insgesamt 3 005 230 Zentner Getreide. Für das aufgekaufte Getreide sind an die Landwirte bereits 21 800 000 Lit gezahlt worden. Diese Mengen sind jetzt schon bedeutend größer als die Aufkäufe aus der Getreideernte des Jahres 1934, ebenso auch der ausgezahlte Betrag.

Vom 9. bis zum 15. März wurden über den Memeler Hafen ausgeführt: 4000 Zentner Roggen mit Dampfer „Douro“, 3000 Zentner Roggen mit Dampfer „Hapocobsen“, 20 000 Zentner Roggen mit Dampfer „Vybeke Mersk“, 5390 Zentner Roggen mit Dampfer „Ellen“, 5000 Zentner Roggen mit Dampfer „Delphin IV“, 6030 Zentner Roggen mit Dampfer „Annfin“, 20 320 Zentner Gerste mit Dampfer „Holland“, 20 320 Zentner Weizen mit Dampfer „Evelyn Marion“, 6000 Zentner Weizen, 6500 Zentner Hafer und 3000 Zentner Roggen mit Dampfer „Helman“, 3000 Zentner Weizen mit Dampfer „Ahrens“, 2818 Zentner Weizen mit Dampfer „Achim Griese“, 3000 Zentner Weizen mit Dampfer „Schwalbe“ und 11 300 Zentner Weizen mit Dampfer „Schwalbe“, insgesamt 139 998 Zentner. Somit ist mit 14 Dampfern Getreide ausgeführt worden. Insgesamt sind bis zum 15. März ausgeführt: 927 288 Zentner Weizen, 962 790 Zentner Roggen, 302 509 Zentner Hafer, 212 176 Zentner Gerste, insgesamt 2 404 763 Zentner.

Es bietet sich jetzt gute Gelegenheit, Saathafer nach dem Auslande zu verkaufen. Landwirte, die guten, sauberen Hafer haben, werden aufgefordert, solchen Hafer zu liefern. Ebenso wird gebeten, nicht zu eilig Roggen zu den Ankaufsstellen zu fahren. Roggen wird nach dem von der Regierung festgesetzten Plan ebenso wie alles andere Getreide zu den festen Preisen bis Ende Mai angekauft. Wenn eine uneinheitliche Lieferung von Getreide erfolgt, dann füllen sich die Lager und es entstehen andere Schwierigkeiten.

Es sei noch bemerkt, daß die Landwirte viel Getreide liefern, das nicht sorgfältig gesäubert worden ist. Die Landwirte werden darauf hingewiesen, daß im nächsten Jahre nur Getreide der höchsten Sorte von bester Beschaffenheit mit natürlichem Gewicht und von größter Sauberkeit angenommen werden wird. Es ist daher notwendig, sich schon jetzt gute und saubere Saat für das Frühjahr zu beschaffen. Es wird auch empfohlen, mehr zweizeilige Goldgerste zu säen, denn sie ist im Auslande leicht zu verkaufen. Was den Hafer anbetrifft, so wird empfohlen, nur weißen Hafer anzubauen. Es wird wohl kaum möglich sein, im kommenden Jahr gelben Hafer ins Auslande zu verkaufen.

6. Zwecks Rückzahlung der Mißernteaneihen aus dem Jahre 1929 ist der Getreideaufkauf bis zum 1. Mai verlängert worden

Die Rückzahlung der Mißernteaneihe aus dem Jahre 1929 durch „Lietukis“ geschieht wie folgt: 25 826 Schuldner haben die Anleihe voll zurückgezahlt, 3002 Schuldner haben eine teilweise Rückzahlung vorgenommen. Von 656 Schuldner ist die Rückzahlung nicht angenommen worden, weil sie nicht gutes Getreide lieferten. Bei der Rückzahlung der Anleihen sind geliefert worden etwa 2 473 762 kg Roggen, 1 378 871 kg Hafer, 1 272 311 kg Weizen, 284 386 kg Samen, 79 313 kg Wicken, insgesamt 5 488 643 kg.

Obwohl in diesem Jahr verhältnismäßig große Mengen Getreide zwecks Abzahlung der Mißernteaneihen geliefert worden sind, so haben trotzdem viele Landwirte infolge schlechter Witterung die Verrechnung nicht rechtzeitig vornehmen können. Der endgültige Termin für die Ablieferung von Roggen zwecks Rückzahlung der Mißernteaneihen war auf den 15. März festgesetzt worden. Auf Antrag der Landwirte hat jedoch das Finanzministerium die Möglichkeit gefunden, diesen Termin bis zum 1. Mai d. Js. zu verlängern.

Wetterwarte

Temperaturen in Memel am 19. März
6 Uhr: + 3,0 8 Uhr: + 2,5 10 Uhr: + 2,5

Wettervorhersage für Freitag, 20. März

Schwache bis mäßige Nordwest- bis Nordwinde, Aufreißen der Wolkendecke, stellenweise Niederschläge in Form von Schauern. Temperaturrückgang bis 0 Grad. Nachtfrost, rückdrehende Winde auf Südwest. Für Sonnabend: Temperaturen wenig über 0 Grad.

Allgemeine Uebersicht von Donnerstag, 19. März

| Beob.-Stelle | Barometer | Richtung und Stärke | Wetter | Temper. | Wind | Sichtweite n. See |
|--------------------------------------|-----------|---------------------|--------|---------|------|-------------------|
| Memel | 1017,9 | WNW. 1 | Nebel | + 2,2 | 0 | 3/10 |
| Adler-Grund (Südwestl. von Bornholm) | 1022,0 | WNW. 1 | Nebel | + 3,0 | 0 | 3/10 |
| Riga | 1015,0 | NW. 4 | bed. | + 3,0 | 0 | 3/10 |
| Liban | 1017,3 | NW. 3 | Nebel | + 1,0 | 2 | 3/10 |
| Hammeren | 1020,6 | SW. 3 | bed. | + 1,0 | 3 | 3/10 |
| Haparanda | 1010,6 | NW. 4 | heiter | - 8,0 | 6 | 3/10 |
| Wisby | 1018,7 | N. 2 | bed. | + 3,0 | 1 | 8/10 |
| Stekholm | 1018,5 | WNW. 3 | bed. | + 1,0 | 5 | 3/10 |

Memeler Schiffsnachrichten

eingekommene Schiffe

| Nr. | Schiff und Kapitän | Von | Mit | Adressiert an |
|-----|---------------------|-------------|------------|---------------|
| 242 | Baltica SD Egers | London | Stückgüter | U. o. |
| 248 | Bryta SD. Erens | Huelva | Kohlen | Sandelis |
| 244 | Ikeborg SD. Nielsen | Hartloppool | Kies | Ed. Krause |

Ausgegangen

| Nr. | Schiff und Kapitän | Nach | Mit | Makler |
|-----|------------------------|----------------|-----------|-------------------|
| 250 | Warta SD. | Bandholm | | Johannessen & Co. |
| 236 | Nancy SD. Rohde | Louis du Ranne | Zellulose | R. Meynoeter |
| 237 | Dora Ahrens SD. Ahrens | Antwerpen | | Sandelis |

Pegelstand: 0,46 m. — Wind: NW. 2 — Strom: aus

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memel. Dampfboot Aktiengesellschaft. Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik, Handel und Foulleiton Martin Kakiass, für Lokales und Provinz Max Hopp, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippe, sämtlich in Memel.

**Gebedtrugs
Jugendboxer
starten in Memel**

Am Sonntag, dem 22. März, werden bekanntlich im Memeler Schützenhause die Jugend-Meisterschaften im Boxen ausgetragen. An ihnen wird sich auch die Boxerjugend Gebedtrugs mit folgender Riege beteiligen (von links nach rechts): Meyer, Gerlich, Stafalis, Lamoschus, Welsch, Lohschütz, Staats und Wallat.



**Vom Fußball:
Länderkampf
Deutschland gegen
Ungarn**

Unter Bild zeigt eine sehr kritische Situation vor dem deutschen Tor, aus dem Sonntag zu früh herausgelassen ist.

Für die mir anlässlich meines 25jährigen Meisterjubiläums so vielseitig erwiesenen Aufmerksamkeit sage ich hiermit herzlichsten Dank

Aug. Pasenau



**Kriegerverein
Memel e. V.**

Unser Kamerad der
**Schuhmachermeister
Friedrich Endrikait**

ist im 66. Lebensjahre verstorben. Wir verlieren in dem Verstorbenen ein Mitglied, welches über 33 Jahre unserem Verein angehört hat. Diese Treue werden wir mit dankbarem Gedenken auch über das Grab hinaus bewahren.

Der Vorstand

**Buchbinderei
Rahmungen**
Erstklass. Ausführung,
billigste Preise
Rob. Schmidt
Börse



**Morgen
Klubabend**
Erscheinen ist Pflicht.
Der P. S. K.

**Zwangs-
versteigerung**

Am 20. 3. 36
nächstes ich um 10 Uhr
Aufsicht **Mordas**,
Friedrichsmarkt, an-
derweitig gepfändelt
und dort untersteht
**eine Nähmaschine,
Singer**, öffentlich
meibietend gegen
Barzahlung.

Warbus
Gerichtsvollzieher
Seestraße 2

Verkäufe

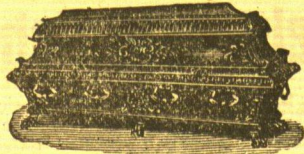
Bootsmotor
5 PS. kompl. zu ver-
kaufen. Zu ertr. bei
Bobrowski
Töpferstr. 19, Hof

**Auto-
Vermietungen**

Anru 4414
7. Eiger-Vimoulinen
E. Heidrich
Vord. Wallstr. 4

Geldmarkt

8 bis 10000 Lit
auf ein Geschäfts-
arbeitsstück in Memel
zur ersten Stelle ge-
gute Zinsen gesucht.
Zuschr. u. 8139 a. d.
Abfertigungsstelle d.
Blattes erb.



W. Sabrowsky
Eischn. erweiterter
Töpferstr. 21 Tel. 4458
empfiehlt bei Trauerfällen
Särge nebst Ausstat-
tungen billigst
Meinen Leichenwagen mit
2 Rappen bepannt, stelle ich meiner Kundschaft zur Verfügung

Wie die Alten lungen



**Frühlingsfest
des
Vereins der Liederfreunde**

am 21. März, Schützenhaus
8 Uhr

Eintritt: Mitglieder 1.— Vita-
Gäste . . . 2.— Vita
Abendkasse 2.50 Vita

Kartenausgabe Freitag d. 20. März,
6-8 Uhr im Schützenhaus.

Lit 8000

werden von sofort
gegen Sicherheit ge-
sucht. Zuschr. unter
8140 a. d. Abferti-
gungsst. d. Blattes.

Kaufgesuche

Gut erhaltenes
**Schlafzimmer
u. Küchenschrank**
zu kaufen gesucht.
Zuschr. st. unt. 8142
an die Abfertigungs-
stelle d. Blattes.

Stellen-Angebote

Jung. Kaufmann
mit technisch. Kennt-
nissen u. einem hie-
sigen Unternehmen a.
Anteilnehmer von
sofort gesucht. Rau-
tion Vita 4-5000
erforderlich.
Zuschr. u. 8141 a. d.
Abfertigungsstelle d.
Blattes.

Lehrling

kann sich melden.
**Bauklemmerei u.
Installationsgesch.
Otto Bläser**
Breite Str. 9
Tel. 2-51

**Verleitetes
Bedienungs-
fräulein**

deutsch und litauisch
sprechend, sucht
Karnowsky
Kurhaus
Kimmerfart

**Tüchtige, umsichtige
Wirtin**

die gut kochen und
backen kann u. Ge-
selligkeitsgespräch ver-
steht, für ein Gut im
Kreis Memel ge-
sucht. Schriftl. Mel-
dungen m. Zeugniss-
abschriften und Ge-
haltssanprüch, unter
8143 an d. Abferti-
gungsstelle d. Blatt.

**Erfahrenes
Rinderfräulein**

zu 1 Jahr. Kind so ori-
gielucht.
Stoeh, Holzstr. 3 b
Vorfr. 1/3-1/4

Wirtin

die die Hotelküche
erlernt hat, zum bald.
Eintritt gesucht.
Frau Gorny
Vibauer Straße 29

Alleinstehende Frau

für trautes, Haus-
halt gesucht. Zu ertr.
a. d. Schait. d. Bl.

**Kräftiges, lauberes
Mädchen**

für kleineren Haus-
halt gesucht. Vorzu-
stellen vormittags.
Freyer
Br. Smet. Allee 1.

**Zimmer-
mädchen**

mit guten Zeugnissen
zum 1. Apr. gesucht.
Jahn
Gut Rumpfschken.

Mietsgesuche

Möbl. Zimmer
im Mittelpunkt der
Stadt, separat, für
2 Personen ab 1. 4.
geleucht. Zuschriften
unter 8136 an die
Abfertigungsst. d. Bl.

**InWohnungen I
werden**

1-2 Zimmer
und Küche, auch
Winter bewohnbar,
geleucht. Zuschr. unt.
8133 an die Abferti-
gungsstelle d. Bl.

2 Zimmer

mit Küche und Bad
im Zentrum für alt.
Dame gesucht.
Stoeh, Holzstr. 3 b.

**Voranzeige
Ivan Mosjukin**
in dem neuen Spigenfilm in
deutscher Sprache
Karneval des Lebens
Ein Film der Leidenschaft
und der Liebe.
Ein Film der Lebensfreude
und des Genusses.
Ab Freitag im Capitol

Damen = Diänfel
Sportform, marineblau und
grau. Lit 78.- 48.- 35-
E. Millner, Fleischbänkenstr. 2

Möbel
Kompl. Zimmer-Einrichtungen,
Einzel- und Polstermöbel. Hiesige
und auswärtige Fabrikate in garantiert
guter Qualität zu Fabrikpreisen.
Markstr. 47
Samuel Spitz, 1 Treppe.
Billige Gepdetras - Haus Solamander.

**Fasse dich kurz
Ein gutes Klischee**
sagt mehr als
1000 gute Worte
**Entwürfe, Matern
und Klischees**
erhalten Sie
jederzeit bei

**F. W. Siebert
Memeler Dampfboot
Akt. - Ges.**

**Konditorei
Sommer**
Heute, Donnerstag, den 19. März
Leztes
Wurstessen

**Apollo-Licht-
spiele**
Ab Donnerstag 5 und 8 1/4 Uhr
Ein neuer Groß-Erfolg
der „Europa“
Martha
(Letzte Rose)

nach den Motiven der heiteren Oper
„MARTH“
von **Friedrich von Flotow**
Spielleitung: **CARL ANTON**
Musik: Prof. Clemens Schmalstieg
Hauptdarsteller:

Helge Roswaenge

Der schönste deutsche Tenor
von der Staatsoper Berlin

Carla Spletter

Millionen Rundfunk-Hörer
bereits bekannt

Fritz Kampers

Der derb-komische Dar-
steller, der immer zu hem-
mungslosem Lachen reizt

Grete Weiser

Die charmante jugendliche
Lastspiel-Figur

**Antonie Jäckel / Hanna Ralph
Georg Alexander
E. v. Winterstein**

**Hier wurde ein neuer Stil
des großen musikalischen
Films geschaffen,**

der im Rahmen einer komischen,
fast burlesken Handlung mit vielem
Schwanksituationen die ewigen
Melodien aus

MARTHA

künstlerisch zu Gehör bringt
und die Musik dieser Oper,
von allen Zeitgebundenheiten
befreit, in ihrer ganzen
Schönheit zeigt . . .

**Der Film ist ein musikali-
sches, filmisches u. künst-
lerisches Erlebnis**

1 Beiprogramm

Kammer
Donnerstag
5 und 8 1/4 Uhr
Letzte Sonder-Vorstellungen
(billige Volkspreise)

**Regine Luise Ulrich
A. Wohlbrück**

1 Beiprogramm

Kammer
Freitag u.
Sonntag 2 1/4 Uhr
Sondervorstellungen
(billige Volkspreise)

Mein Herz der Königin
(Dr. Struensee)

Clive Brook, Madeleine Carroll
Beiprogramm

Särge
Tel. 3123 mit Ausstattung *Eriedigung *
sämtl. Formalitäten *
Stellung von Fuhrwerk Tel. 3123
Pierach, Kundt & Co.
Memel, an der Börsenbrücke

Capitol Donnerstag 6 u. 8 1/4 Uhr
zum letzten Male
Billige Volkstage
u. 1., ob. 1.50 Lit, Kind. u. 50, ob. 75 Ct.
Pat und Patachon
Mit Pauken und Trompeten
Beiprogramm / Tonwoche

**Worte kann unentgeltlich
abgeführt werden von der** (3852)
Memeler Goldschmiedfabrik
Akt.-Ges.
Janitscher Straße 27

**Kapitalkräftiger
Kaufmann**

Zwecks Uebernahme erstklassiger
Betriebe nebst Warenlager
krankheitshalber gesucht. Zuschriften
u. 8138 an die Abfertigungsst. dieses Bl.

**Suche eine moderne
3-4 Zimmer-Wohnung**
im Zentrum der Stadt per 15. April.
1. Mai oder später (3845)
H. Wald v. Udr. J. Simon
Telefon 2211

Vermietungen **Stellen-Gesuche**

Gr. möbl. Zimmer
für 1-2 Personen
in best. jüd. Hause,
evtl. mit voll. Penl.,
zum 1. 4. zu verm.
Zu erfragen an den
Schaltstern d. Blattes.

Gut möbl. Zimmer
mit sep. Eingang an
besseren Herrn zu
vermieten
Bäckerstr. 7/8, 1 r.

Stütze

mit gut. Zeugnissen
sucht Stelle. Zu-
schrift u. 8137 a. d.
Abfertigungsst. d. Bl.

**Christliches, zuverläss.
Mädchen**

mit Kochkenntnissen
sucht Stelle vom 1.
oder 15. 4. Zuschr.
unter 8135 an die
Abfertigungsst. d. Bl.

**Gar manche
Verlegenheit**

im täglichen Leben, manche Sorge,
manches Grübeln beseitigt mit
einem Schläge eine

**Kleine Anzeige
im
Memeler Dampfboot**

Sie schafft Rat in zahllosen Fällen
und oftmals in geradezu über-
raschender Fülle

Schluß der Anzeigen-Annahme

Eine Ueberschreitung des Vormittagstermins ist wegen der früher gelegten Ausgabezeit auch in dringenden Fällen nicht angängig.

für Geschäftsanzeigen am Tage
vor Erscheinen, mittags
für kleine Anzeigen vorm. 10 Uhr